

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 161.

Dienstag, 15. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. **Anzeigen-Annahme** für die Nummer des Anzeigentages bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeile 18 Pfg. (Zeilenpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Redaktions- und Verlags-Adresse: Rieger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Eingegangen sind folgende Befehle, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratskanzlei eingesehen werden können:

Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 3. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend die Pariser Verbandsvereinbarung vom 20. März 1883 zum Schutze des gewerblichen Eigentums,** revidiert in Brüssel am 14. Dezember 1900 und in Washington am 2. Juni 1911. Vom 5. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung.** Vom 8. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend Ausführung des § 368 Abs. 2 des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte.** Vom 8. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der 18. Brauerei-Maschinen-Ausstellung in Berlin 1913.** Vom 8. Juni 1913. **Bekanntmachung über den Beitritt Großbritanniens zu den am 23. September 1910 in Brüssel unterzeichneten herzoglichen Uebereinkommen für die Kolonie Neuseeland.** Vom 12. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend Strombeiträge.** Vom 17. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den bei der internationalen Neblauskonvention nicht beteiligten Staaten vom 23. August 1887.** Vom 18. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.** Vom 21. Juni 1913. **Verordnung über Geschäftsgang und Verfahren der Schiedsgerichte für Angestelltenversicherung.** Vom 21. Juni 1913. **Verordnung über Geschäftsgang und Verfahren des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung.** Vom 21. Juni 1913. **Verordnung, betreffend die Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika.** Vom 9. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend die Befehle der Seefischereifahrzeuge mit Schiffsführern und Maschinenisten.** Vom 20. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend die Zulassung von nicht metrischen Maßgeräten im eichpflichtigen Verkehr.** Vom 20. Juni 1913. **Internationaler Funkentelegraphenvertrag.** Vom 5. Juli 1912. **Amerikanischer Erlass, betreffend die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.** Vom 21. Juni 1913. **Bekanntmachung, betreffend Erweiterung von Festungslagen und deren Rapsen.** Vom 25. Juni 1913. **Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien.** Vom 29. September 1911. **Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten.** Vom 29. September 1911. **Auslieferungsvertrag zwischen dem Deut-**

schem Reiche und Bulgarien. Vom 29. September 1911. **Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation von drei am 29. September 1911 in Berlin zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien abgeschlossenen Rechtsverträgen und den Austausch der Ratifikationsurkunden sowie eine zwischen beiden Teilen durch Schriftwechsel vom 29. September 1911 wegen der Uebergangsbestimmungen getroffenen Verständigung.** Vom 1. Juli 1913. **Befehl zur Ausführung des Konsularvertrags zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien vom 29. September 1911 und des Vertrags zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten vom 29. September 1911.** Vom 29. November 1912.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. Juli 1913. Gfm.
Die auf den 2. Termin dieses Jahres fällig werdenden Gemeindevorauslagen sind baldigst, längstens aber bis zum 21. Juli dieses Jahres an unsere Steuerkasse einzuzahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1913. R.

Sparkasse Gröbba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindevorstand. Zinsfuß: 3 1/2 %

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Rosenlöse Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken. Geschäftszeit: Montags — Freitags 8 — 1 u. 3 — 5 Uhr. Sonnabends 8 — 1 Uhr u. 2 — 3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 16. Juli ds. Js., von vormittags 1/9 Uhr an, gelangt geflohtes Rindfleisch zum Preise von 40 Pfg., pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 15. Juli 1913.
Die Direktion des Rädt. Schlachthofes.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Juli 1913.

Durch den kommandierenden General des 12. Armeekorps, General der Infanterie v. Elfa fand gestern auf dem Truppenübungsplatz Zeithain die Befichtigung der 23. Kavalleriebrigade statt. Die Regimenter, Gardereiterregiment und Manenregiment Nr. 17, führten in ihre Garnison Dresden bezw. Oschatz zurück. Die Regimenter der 24. Kavalleriebrigade (Manenregiment Nr. 18 — Leipzig und Husarenregiment Nr. 19 — Grimma) haben sich zur Abhaltung des Regiments- und Brigaderegiments nach dem Truppenübungsplatz Zeithain begeben. Die Rückkehr in ihre Standorte erfolgt am 12. oder 13. August.

Ueber die abgebrochene „Sachsen“-Fahrt nach Jittau teilt die Fahrtenleitung des Luftschiffes „Sachsen“ in Leipzig mit: Die am Sonntag beabsichtigte Fahrt mußte leider infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse abgebrochen werden. Die Fahrt war trotz stürmischer Nordwestwinde mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen in Jittau und die Erwartung der dortigen Bevölkerung angetreten worden. Es zeigte sich jedoch nach den Passieren der Elbe ausgeprägte Gewittergebilde in der Fahrtrichtung, welche unter Umständen noch kurz vor Jittau zur Umkehr hätten zwingen können. In dieser Entfernung vom Heimatort war aber die Fahrzeit auf 8 1/2 Stunden zu berechnen, die das Luftschiff in dem vielleicht stundenlangen Abwarten des Gewitters und zur direkten Rückkehr gegen den 12 Seefuntenmeter starken außerordentlich böigen Wind benötigt hätte. Da nun an der deutschen Ostgrenze keine weitere Halle als Rothhofen zur Verfügung stand, mußte schon bei Radeberg, nordöstlich von Dresden, die Weiterfahrt aus Rücksicht auf die Passagiere und die Sicherheit des Schiffes aufgegeben und die Rückkehr nach Leipzig angetreten werden.

Nach Abhaltung einer Wahlversammlung am letzten Donnerstag und einer Ausschusssitzung, in der sich der Vorstand für das nächste Vereinsjahr bildete, fand gestern abend im Rathsaal die 65. Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Im Vorstand trat eine Aenderung in der Besetzung der Stellen nicht ein. Zu Beginn der Generalversammlung wurde Herr Wendt als Ehrenmitglied, welcher 50 Jahre dem Gewerbeverein als Mitglied angehört, in besonderer Weise geehrt. Ihm wurde mit Worten der Dankbarkeit und mit besten Wünschen vom Vorsteher ein Spazierstock mit Silbergriff überreicht. Den Sitzplatz des Jubilars übernahm ein junger Mann. Es ist das innerhalb der letzten zwei Jahre der dritte Fall einer 50jährigen Mitgliedschaft, den der Gewerbeverein zu verzeichnen hat. Der Jahresbericht ließ erkennen, daß der Verein auch im letzten Jahre nicht müde gewesen ist. Er hat durch 6 Vorträge und 3 Vergnügungen für Belehrung und Unterhaltung seiner Mitglieder gesorgt und auch sonst durch Beratungen und Besuche von Verbandstagen im Interesse des Gewerbeverbandes gewirkt. Die Mitgliederzahl beträgt heute 270. Die Kasseneinlage sind ebenfalls günstige. Einen Ueberschuß von reichlich 200 Mark brachte das letzte Vereinsjahr, so daß das

Gesamtvermögen auf über 4100 Mark anwuchs. Die Generalversammlung bewilligte der Stadtbibliothek eine Beihilfe von 40 Mark und der Preussler-Stiftung in Großenhain eine solche von 6 Mark. Nächsten Donnerstag soll das Stiftungsfest im Stadtpark durch Komert der 68er Kapelle und Illumination gefeiert werden. Ein Befehl der Kaufsch-Ausstellung in Leipzig findet am 7. August statt. Für die Teilnehmer ist von der Ausstellungsleitung der Eintrittspreis auf 55 Pfg. festgesetzt worden. Im übrigen befahte sich die Generalversammlung noch mit einigen internen Vereinigungsangelegenheiten.

Die ausreichende Versorgung unseres dichtbesiedelten und dazu vorwiegend industriellen Landes mit genügendem Wasser ist eine ernste Frage, deren Bedeutung an den maßgebenden Verwaltungsstellen des Staates und der Gemeinden immer mehr genährt wird. Für die Wasserversorgung Sachsens, insbesondere die der Großstädte, sind vor allen Dingen die Wälder von hohem Werte, und die Forstwirtschaft werden immer mehr auch zu Wasserwirten des Landes. So hat z. B. die sächsische Staatsforstverwaltung die Erzeugung waldbaulicher Maßnahmen angeordnet, um die Wasserbestände des Waldes zu heben. Wie nötig solche Maßnahmen sind, zeigt die Tatsache, daß nach den letzten Feststellungen der sächsischen Staatswaldungen an nicht weniger als 633 Stellen jährlich 11 700 000 Kubikmeter Wasser entnommen worden sind. Dazu kommen noch eine ganze Reihe Wasserleitungen, die auf alten Rechten beruhen. Angesichts dieser enormen, dem Walde entzogenen Wassermenge ist die Forstverwaltung mit ihren Organen wegen der Zukunft in erster Sorge. Gegenwärtig ist ja das Königreich Sachsen in der glücklichen Lage, seit 30 Jahren im Durchschnitt eine sich fortgesetzt steigende Niederschlagsmenge verzeichnen zu können, eine interessante wissenschaftliche Feststellung, die Professor Dr. Vater von der Königl. Forstakademie Tharandt auf Grund der Beobachtungen der sächsischen Landeswetterwarte gemacht hat. Trotzdem fehlt es der sächsischen Forstwirtschaft nicht an Anzeichen, daß mit der Wasserabgabe aus dem Walde im Interesse des Gebührens desselben in Zukunft sehr vorsichtig verfahren werden muß. Eine typische Warnung dieser Art ist der schwere Schaden, den der Raundorfer Staatswald durch eine zu starke Wasserabgabe an die Großstadt Leipzig erlitten hat. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß durch übertriebene Wasserentnahme einem Walde zugefügte Schäden nicht wieder gut gemacht werden können. Die Erfahrungen im Raundorfer Staatswald haben zur Aufstellung des Grundgesetzes geführt, daß die Abgabe von Grundwasser aus dem Walde, solange es ihn noch nicht durchlaufen hat, nicht erfolgen soll. Ferner wird auch der Preis des dem Walde entnommenen Wassers wesentlich steigen. Die Forstverwaltung ist der Meinung, daß das Waldwasser im Interesse des Gebührens des Waldes gar nicht teuer verkauft werden kann und der letzte bei den sächsischen Staatsforsten übliche Satz von 1,5 Pfg. für einen Kubikmeter abgegebenen Wassers hinsichtlich der Höhe nicht mehr dem wahren Werte entspricht. Eine weitere Folge der Sachlage dürfte eine Aenderung der Wasserabgabeverträge des Forstbüros mit den Gemeinden sein in der Richtung, daß die Möglichkeit einer Erhöhung des Wasserpreises nach Ablauf bestimmter Perioden geschaffen wird. Aus alledem geht hervor, daß die energische Fortführung der mit dem Bau großer Zäsuren eingeleiteten praktischen Reform der Wasserwirtschaft Sachsens eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Gemeindeverwaltungen werden in Zukunft angehalten, des immer mehr steigenden Wertes des Wassers strenger einer noch oft zu beobachtenden Wasserzweckentfremdung entgegenzuwirken und dem Publikum zum Bewußtsein bringen müssen, daß das „Wässle Wäse“ in einem Kulturlande nicht nur eine Schmuckabgabe sondern auch eine Sache ist, die Geld kostet. Es

taucht auch schon der Gedanke auf, in großen Gemeinden nicht schlechthin Wasser abzugeben, sondern eine Trennung von Trink- und Rührwasser in geeigneter Weise vorzunehmen. Das Problem der Wasserversorgung wird mit der zunehmenden Bevölkerung und dem sicher zu erwartenden Eintritt einer jahrelangen regenärmeren Periode mehr und mehr die Allgemeinheit beschäftigen.

Vom 12. Deutschen Turnfest in Leipzig. Das Turnfest, das schon am Sonntag früh vor dem Festzug in einigen der großen Turnplätze begonnen hatte, wurde am gestrigen Montag schon in früher Morgenfrunde in vollem Umfange aufgenommen. Am Sonntag hatten die Sechskämpfe der einzelnen Turnkreise stattgefunden. Der Wettkampf bestand hier aus fünf vollständigen Übungen, und zwar in Hochspringen, Stabweitspringen, Laufen über 150 Meter, Schnellhangeln und Kugelstoßen, sowie einer schwierigen Frei- oder Handgerätlübung. Am gestrigen Montag wurden die Sechskämpfe, woran, wie auch beim Sechskampf, alle Turnkreise beteiligt sind, gegeben. Es handelt sich hier um ein Gefüge von 12 verschiedenen Übungen. Neben den vollständigen Übungen im Werfen, Heben, Springen und Laufen sind Gerätlübungen am Reck, Barren und Pferd frei vertreten, das drei vollständige Übungen, drei Reck, drei Barren und drei Pferdübungen vorgeschrieben sind. Außerdem fanden gestern vormittag die Kreisläufe der einzelnen Kreise statt und der 400-Meterlauf und das Zangziehen, wozu jeder der 18 Turnkreise seine beiden besten Wettkämpfer bzw. Wettkämpfer durch Ausschleußungskämpfe festsetzt hat. Was man zu sehen bekam, war in jeder Beziehung hervorragend, und es dürfte für die Kampfrichter oft sehr schwer gewesen sein, die Besten auseinanderzuhalten. Bis vormittags 10 Uhr waren, wie das „Chemn. Tgl.“ meldet, im ganzen 72000 Festbesucher gelöst worden, d. h. es waren 72000 Turner Sonntag und Montag auf dem Turnplatz anwesend. Ausgenommen hiervon sind natürlich noch die nach vielen Tausenden zählenden Tageskarten. Es sieht also fest, daß das Leipziger Turnfest alle vorherigen weit überflügelt. Das letzte (Frankfurter) Turnfest hatte 55000 Teilnehmer.

Infolge Erhöhung der Staatsrente und Errichtung einer Radfahr-Kompagnie und einer Maschinen-Kompagnie können beim 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 in Dresden-N. noch zweijährig-Freiwillige angenommen werden. Junge Leute mit guter Schikane, die im Besitze eines gültigen Meldebüchchens und noch nicht durch die Ersatzbehörden vorgemustert sind, können sich bis zum 15. August 1913 zum freiwilligen Eintritt melden. Den Meldebüchcheln stellt die Amtshauptmannschaft bzw. das Landratsamt des Aufenthaltsortes aus. Zur Ausstellung ist erforderlich: a. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, b. die ordnungsgemäße Befreiung, daß der zum

freiwilligen Dienst sich meldende durch Hohlverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Körperliche Untersuchungen finden jeden Montag und Donnerstag, vormittags 6,45 Uhr in der Jägerkaserne am Sachsenplatz in Dresden-N. statt.

Braunsh. Unter Beteiligung mehrerer auswärtiger Militärvereine bezog vorgestern der Kgl. Schf. Militärverein „König Albert“ zu Braunsh. und Umgegend die Feier seines 25jährigen Bestehens. Auf dem Festplatz nahen der Ehrenvorsitzende des Jubelvereins, Herr Pastor em. Koch-Nies, das Wort, hieß die auswärtigen Festteilnehmer willkommen und brachte ein dreifaches Hoch auf König Friedrich August und Kaiser Wilhelm aus. Herr Pastor Ludwig-Braunsh. hielt die Festrede. Man erfuhr daraus, daß der Verein vor 25 Jahren mit 13 Mitgliedern ins Leben trat und sich in Altem Wachstum weiter entwickelt hat, so daß er heute 2 Ehrenmitglieder und 83 Mitglieder zählt. Die Festrede schloß mit einem Hoch auf den festgebenden Verein. Herr Lehrer Raß-Braunsh. händigte den noch lebenden Gründern des Vereins Erinnerungs- und Ehrenzeichen aus, einen Fingerring stiftete die Familie Koch-Braunsh., Fingerringel wurden gestiftet von Herrn Gutbesitzer Adewitz-Braunsh. und Herrn Rittergutspächter Schäfer-Johannshausen, eine Anzahl Vereine ließen durch Herrn Bezirksvorsteher Märker-Großhain eine namhafte Geldspende überreichen. Für ab' die Ehrungen sprach der Vorsitzende des Braunsh. Militärvereins den herzlichsten Dank aus.

Dresden. Der junge Prinz von Wales, der von seinem Dresdner Aufenthalt außerordentlich befriedigt ist, besuchte Sonntag vormittag den Gottesdienst in der englischen Kirche. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Zoologischen Gartens statt, abends speiste der Prinz mit seiner Begleitung im Hotel Bellevue. Gestern vormittag setzte der Prinz seine Reise durch Deutschland fort, die ihn zunächst nach Leipzig führte. — Die wirtschaftliche Depression, die ja eine direkte Folge der unsicheren äußeren politischen Lage ist, macht sich bei allenthalben in Deutschland, auch in der sächsischen Hauptstadt stark bemerkbar. Eine jetzt erscheinende Statistik zeigt ein starkes Anschwellen der Konturfe. Im ersten Quartal 1913 wurden in Dresden nicht weniger als 60 Konturfe angemeldet. Bezeichnend für die wirtschaftliche Notlage ist es, daß 25, also rund 40 Proz., wegen Mangel an Masse abgelehnt werden mußten. Die 60 Konturfe verteilten sich auf 21 natürliche Personen, 24 Nachlässe, 9 Einzelunternehmen und 6 Gesellschaften, von denen 4 Gesellschaften m. b. H., 1 offene Handelsgesellschaft und 1 Kommanditgesellschaft waren. — In der verletzten Nacht drangen Einbrecher in das Kontor einer Firma am Traßenerufer ein. Die Verbrecher mußten mit guten technischen Mitteln gearbeitet haben; denn es gelang ihnen, einen schweren Geldschrank zu eröffnen. Wahrscheinlich sind sie dann aber bei ihrem Diebeswerke gefehlt worden, denn sie haben weit schwächere Türen, hinter denen das Geld verschlossen war, unerschrocken gelassen und sich entfernt. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch werden von dem Ausschuss des Gemeinnützigen Vereins 1025 Kinder in die Ferienkolonie geschickt, von denen nur 100 die Kosten der Ausfuhrung selbst tragen. Die Zeit des Ferienaufenthaltes schwankt zwischen 20 und 30 Tagen.

Dresden. Der Majestät der Königin ist mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessinnen Hedwigern Sonntag abend 10,55 Uhr nach Krimml in Salzburg abgereist. Das königliche Hoflager in der Villa zu Badswitz ist gestern aufgehoben worden.

Dresden. Der kürzlich verstorbenen Stadtbaurat Haffe hat der Stadt ein Vermächtnis von 10.000 Mark für die von ihm seinerzeit zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen von Arbeitern der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke begründete Haffe-Stiftung ausgesetzt.

Dresden. Ein schwerer Unfall trug sich gestern nachmittags 5 Uhr auf dem Dresdner Flugplatz zu. Dort wird seit mehreren Wochen im Auftrag der Zeppelin-Gesellschaft von der Berliner Firma Steffens u. Wölle die Luftschiffhalle montiert. Zwei Pfeiler waren bereits aufgewunden, die Arbeiten mit dem dritten Pfeiler wurden am Freitag begonnen und gestern wurden sie vollendet. Aus noch unaufgeklärter Ursache stürzte der mächtige Pfeiler, der gegen 35.000 Kilogramm schwer ist, um 5 Uhr mit mächtigem Krach unter riesigen Staubwolken zusammen. Von den Arbeitern wurde bis auf einen, der sich auf dem hohen Flaschenzuggerüst befand, niemand verletzt. Der Arbeiter erlitt unbedeutende Verletzungen. Die gesamte Eisenkonstruktion ist durch den Einsturz unbrauchbar geworden. Die städtische Baupolizei unter Führung von Stadtrat Arras begab sich sofort an Ort und Stelle. Die Ursache des Zusammenbruchs ist noch nicht festgestellt, sie dürfte in einem Konstruktionsfehler zu suchen sein. Die beiden beinahe fertiggestellten Bögen, die schon von der Straße von weitem sichtbar sind, stehen noch unversehrt. Der Bau der Luftschiffhalle, der Mitte August beendet sein sollte, wird durch diesen Unfall auf längere Zeit hinausgeschoben. — Weil er zu spät zum Dienst gekommen war, versuchte sich gestern der Gendarm Friedrich in Lößnitz, Raubener Straße, mit Leuchtgas zu vergiften. Die Frau des Lebensmädchens, der durch das energische Eingreifen der Feuerwehre gerettet werden konnte, weil in der Sommerfrische. — Der 23 Jahre alte Student der Technischen Hochschule Emanuel Jurawitsch aus Sofia hat sich in seiner in der Sedanstraße gelegenen Wohnung erschossen. Der Grund ist in dem Kierger darüber zu suchen, daß seine Stammesgenossen im gegenwärtigen Kriege unterlegen sind.

Wilsdorf bei Radeberg. Am Donnerstag abend stieß das Geschirr des Gasthofbesizers Hennig von hier auf der Dresdner Marienbrücke mit einem Straßenbahnwagen berartig zusammen, daß Hennig in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und am Kopf und den Beinen schwer verletzt wurde. Im Friedrichshafen

Krankenhaus ist Hennig an den Folgen des Unfalls in der Sonnabendnacht verstorben.

Radeberg. Um das Raßen des Zeppelinkreuzers „Sachsen“ besser beobachten zu können, erklertete der 39-jährige Richard Klimann den Mast der elektrischen Hochspannung. Er kam mit der Leitung in Berührung und stürzte als Leiche zu Boden.

Pirna. Mehrere junge Leute, die einer Dresdner Touristenvereinigung angehörten, bestiegen im Vielstake den Schiefen Turm. Einer von ihnen stürzte ab und brach den rechten Unterschenkel und zog sich auch am linken Bein schwere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde nach der Ottomühle gebracht, wo ein herbeigerufener Arzt die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus zu Heidenau anordnete.

Zittau. Um den neuerdings sich wieder häufenden Unlust anonymer Eingaben zu begegnen, hat Oberbürgermeister Nitz sämtliche städtische Geschäftsstellen angewiesen, auf anonyme Schriftstücke, Anzeigen usw. in keinem Falle etwas zu veröffentlichen, sie sind vielmehr dem Ratvorstand vorzulegen. Ist der Urheber der anonymen Zuschrift zu erkennen, so wird sie ihm mit entsprechender Ermahnung zurückgeschickt; wird jemand in der Eingabe denunziert, so erhält der Denunzierte die Eingabe zugesandt, damit er weiß, daß er in seiner Umgebung stille „Freunde“ hat; in allen anderen Fällen wandert das anonyme Schriftstück in den Papierkorb.

Olshitz. Wie im Zwickauer Steinlohlenrevier macht sich auch hier seit einiger Zeit das Fortziehen vieler Bergarbeiterfamilien empfindlich bemerkbar. Agenten verbürgen die Familien durch hohe Lohnversprechung nach dem Rheinland und Westfalen.

Zwickau. Der Bergarbeiter Erler aus Schönfeld ist in der Nacht zum Sonntag auf einem hiesigen Schachte tödlich verunglückt. — Wegen Unterdrückung von Postsendungen und Urkundensässigung verurteilte die zweite Strafkammer nach anderthalbtägiger Verhandlung den Postkassierer Oswald Ebert in Sachsenfeld bei Schwarzenberg zu 6 Monaten Gefängnis. Ebert hatte mehrere an einen Schwarzenberger Geschäftsinhaber gerichtete Postkarten unterdrückt, um die darauf bestellten Waren von dem gleichartigen Geschäft seines Bruders, dessen eigentlicher Inhaber er selbst war, liefern zu können, was er auch mechemals getan hat. Um sein Zeugnis glaubwürdiger zu machen, hatte er ferner eine Postkarte gefälscht und dazu unbefugt einen Bahnpoststempel benutzt, vorher auch einen Briefträger zu einer unerlaubten Abtempelung der Karte zu verleiten versucht. Ebert wurde gleichzeitig auf zwei Jahre der Fähigkeit zur Velleidung öffentlicher Ämter für verlustig erklärt.

Sachsen bei Zwickau. Wohnhaus und Stallung des Gutbesizers Junghans hier sind ein Raub der Flammen geworden.

Glauchau. Eine Stiftung von 5000 Mark errichtete hier Fräulein Weigel. Die Zinsen dieser Stiftung sollen alljährlich an bedürftige alleinstehende Jungfrauen oder Frauen zur Velleidung kommen.

Malsdorf. Hier ist Sonntag mittag das Wohnhaus und eine Scheune mit Heu und Wirtschaftsgütern vollständig niedergebrannt.

Plauen i. B. Bei den Radrennen zu Plauen wollte der Pächter des Sportplatzes Herr Müller, während eines Rennens die Bahn überschreiten, wurde aber dabei von einem von dem Schrittmacher Hüttenrauch gesteuerten Motor erfasst und zu Boden geschleudert. Hüttenrauch und der ihm dichtauf folgende Fahrer Lange wurden mit in den Sturz verwickelt. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, am stärksten betroffen wurde Müller, der schwere Kopfverletzungen, einen Armbruch und innere Verletzungen erlitt. Auch Hüttenrauch zog sich eine Gehirnerschütterung zu, während Lange mit einem Schenkelbeinbruch und Beinverletzungen davontam.

Leipzig. Der Prinz von Wales traf gestern mittag 1 Uhr in Leipzig ein und besuchte im Laufe des Nachmittags die Internationale Wausach-Ausstellung und abends das Konzert im Palmengarten. Die Abreise des Prinzen nach Berlin wird noch im Laufe des Abends erfolgen. — Die Vortiere der Internationalen Wausach-Ausstellung, zu der das Ministerium die Genehmigung erteilt hat, hat am Sonntag morgen begonnen. Die Vortiere besteht aus fünf Serien, im ganzen mit 25.000 Gewinnen im Gesamtwert von 218.500 Mark. Bei jeder Serie befinden sich 25 Quittungen für zwei- bis dreifachbändige Zeppelinfabriken. Es werden also 125 Zeppelinfabriken verlost. Wo ein Zeppelinluftschiff nationalisiert ist, kann zu jeder beliebigen Zeit die Fahrt begonnen werden. Die Lose werden zum Preise von einer Mark vertrieben. — Die vom Direktorium für den nächsten Ausstellungsbefucher gestiftete goldene Glasfahnenurtheil erhielt der Inhaber des Nummernscheines 8811, der am vergangenen Freitag den Eingang B an der Reichenhainerstraße passiert hat. — Am Sonntagnachmittag erschog der Reisende Peters, der am 27. September 1888 in Stettin geboren wurde, in seiner Wohnung, Seumestraße 89, I., seine Frau, die im 27. Lebensjahre stand. Frau Peters stammt aus Charlottenburg. Nach der Tat verlegte sich Peters durch einen Schuß schwer, so daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Ursache des Familiendramas soll in der Untreue der Ehefrau zu suchen sein.

Leipzig. Vor einiger Zeit haben Einbrecher unsere Stadt unsicher gemacht. Es stelen ihnen vor allen Dingen Goldwaren in Gestalt von Uhren, Ketten, Wolschen usw. in die Hände. Trotz der eifrigen Nachforschungen blieben die Diebe unermittelt, doch gelang es, einen Teil der Diebesbeute wieder herbei zu schaffen. Die Diebe hatten die Goldsachen verpackt und die Pfandscheine in Glauchau auf dem Schützenplatz verkauft. In Zwickau gelang es, die Käuferin zu ermitteln. Die Diebesbeute hatte einen Wert von vielen hundert Mark.

Leipzig. Bei Raubnüt wurden in einem Sandlager spielende Kinder verschüttet; zwei sind tot, zwei wurden schwer verletzt.

Versammlung des Elektrizitätsverbandes Gröba.

Donnerstag, den 10. Juli 1913, fand in Gröba, Hotel zum Stern, die diesjährige von den Mitgliedern sehr gutbesuchte Verbandssammlung des Elektrizitätsverbandes Gröba statt. Außerdem waren zugegen Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann als Vertreter der Kuffstättbehörde, sowie Vertreter der Königl. Amtshauptmannschaften des Versorgungsgebietes.

Der Vorsitzende im Vorstand, Herr von Alrod auf Gröba, leitete die Versammlung und gab nach einigen einleitenden Worten einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vorstandes im verfloffenen Betriebsjahre.

Inbesondere gibt er bekannt, daß seit dem Juli 1912 7 Gemeinden und 1 Gutsbezirk mit 90 Hektaranteilen dem Verbandsgebiet beigetreten sind. Der Verband besteht danach zurzeit aus

4 Städten,
672 Landgemeinden,
165 Gutsbezirken.

841 Verbandsmitgliedern mit 16.842 Hektaranteilen.
Davon gehören den Amtshauptmannschaften
Großhain 189 Mitglieder,
Olshitz 163 „
Meißen 270 „
Töbels 219 „

an. Weiter erstatteten die Herren Direktor Oellerich Bericht über den technischen, Direktor Schmidt über den kaufmännischen Teil des Betriebes und der Verwaltung und Herr Professor Rübner über die Bauausführung.

Es wurde dabei bekanntgegeben, daß der erste Ausbau der Anlage vollendet sei.

Die gesamte Anlage umfaßt
118 km 60.000 Volt Freileitung,
1300 „ 15.000 „
425 gemauerte Transformatorstationen,
422 Masttransformatorstationen.

Ferner kam zum Ausdruck, daß die häufigen Betriebsstörungen der letzten Zeit sehr noch zu einem Teil auf sogenannte Kinderkrankheiten zurückzuführen sind, zum andern Teil ihren Grund im Bau der Anlage haben. Die Veranlassung der Störungen glaubt man jetzt erkannt zu haben und damit ist der Weg zur Beseitigung vorgeschrieben. Seitens der Firmen haben schon entsprechende Materialauswechslungen stattgefunden.

Aus den Berichten ist hervorzuheben, daß das ganze Versorgungsgebiet in vier Bezirke eingeteilt ist und für diese Bezirke außer in Gröba in Leisnig, Zeutschendorf und Ertzeichen Betriebsbüros eingerichtet wurden. Jedem dieser Betriebsbüros sind wieder in Bezirke verteilt Stredenmonteure zugewiesen. Durch diese Einrichtung ist es möglich geworden, die ganze Anlage dauernd unter Kontrolle zu haben.

Das Ablefen der Zähler wird nach und nach je nach Bedarf von den Organen der Betriebsbüros übernommen werden. Die Einziehung der Stromgelder — und darin hat die Versammlung nach kurzen Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Richter einig — soll weiter ohne Entschädigung seitens der Gemeinden ausgeführt werden.

Der Verband hat zurzeit 12.765 Konsumenten und für diese sind an das Leitungsnetz 149.675 Glühlampen und 704 Motoren angeschlossen. Täglich gehen zahlreiche Neuanmeldungen ein.

Herr Direktor Schmidt glaubt nach einer auf den Erfahrungen eines halbjährlichen Betriebes beruhenden Schätzung der Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens in Aussicht stellen zu können, daß die Einnahmen in solcher Höhe zu erwarten sind, daß die Ausgaben für die Verwaltung, Strombeschaffung und den Anliehendienst ihre Deckung finden werden.

Ueber die Prüfung der Jahresrechnung für 1912 berichtet für die Rechnungsprüfungscommission Herr Oekonomierat Sachse, Werschnitz. Er fährt aus, daß eine eigentliche Bilanz noch nicht aufgestellt worden sei, weil Ende 1912 die Anlage noch im Bau begriffen war. Da neuemswerte Einnahmen bis Ende 1912 nicht zur Verfügung gestanden hätten, mußten die Kosten der Verwaltung und die erforderlichen Zahlungen aus Anleihekaptital, wie von Anfang ab vorgesehen, gedeckt werden. Bis Ende 1912 seien für diese Zwecke 146.542 M. insgesamt ausgegeben. Trotz der großen Arbeit, die geleistet worden sei, habe die Verwaltung also sehr billig gewirtschaftet. Dem Antrag des Herrn Sachse entsprechend wird die Rechnung richtig gesprochen und Entlastung erteilt. Ferner wird beschloffen, nachträglich noch zu genehmigen, daß ein Haushaltsplan für das Jahr 1913 mit Rücksicht auf den am Jahresanfang noch nicht beendet gewesenen Bau der Anlage nicht aufzustellen ist.

Die Versammlung genehmigt hierauf die vom Vorstand vorgeschlagene neue Verbandsfassung. Es ist daraus hervorzuheben, daß die bisherigen Verwaltungsorgane, Vorstand und Verbandsversammlung, in anderer Zusammensetzung auch ferner bestehen bleiben und daß als neues Organ ein Aufsichtsrat hinzutritt.

Es fanden hierauf die Wahlen zum fünftägigen Aufsichtsrat statt. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Herr Rittergutsbesitzer von Alrod auf Gröba, zu Vizepräsidenten die Herren Bürgermeister Richter-Radeberg und Schickler-Leisnig, Gemeindevorstände Demewitz-Glauchau, Wehlig-Großhain, Gähne-Radeberg, Raumann-Großhain, Adewitz-Braunsh., Henker-Radeberg, Raumann-Baderitz, Oekonomierat Uhlmann-Mägeln, Rittergutsbesitzer Findeisen-Porschnitz, Dr. Kopp-Gröba.

Dem gewählten Aufsichtsrat kommt es zu, die Vorstandsmittelglieder zu wählen. Die neuen Satzungen werden nach ihrer Genehmigung durch das königliche Ministerium des Innern in Kraft treten. Eine Anzahl Anfragen wurden zum Teil nach längeren Ausführungen der Beteiligten beantwortet.

Zum Schluß sprach die Versammlung auf Antrag Hr. Czajkowski von Schönberg-Mockritz dem Vorsitzenden

des Verbandsvorstandes, Herrn von Nitrod, einstimmig den Dank für seine mäßige Tätigkeit aus.

Vermischtes.

Spahenfreude. Ein freches Stückchen leistete sich ein Spahenpaar in Wiesdorf am Kreis. Dort hatte ein Bewohner, der gewöhnlich nie viel von seiner Kirchengemeinde rüttelt, weil die Kögel scharenweise in die Blume einfielen, ihnen jetzt eine besonders wirksame Vogelscheuche vorsehen wollen. Er stopfte sich ein Jagensell hübsch aus und brachte diesen Vogelstreich in bester Stellung auf dem Baume an. Aber auch dies Mittel nützte nichts, die Kögel gehörten nach wie vor den Vögeln. Der Bruder „Hühnerschütz“ hatte den Schwindel bald weg; er untersuchte die Rahe von innen und außen und fand, daß es sich im Leib der Rahe recht gut wohnen ließe. Gedacht — getan! Das Nest ward gebaut und jetzt beherbergt die grimmige Rahe eine junge hungrige Spahenschär samt den Augen Mtern!

Schwere Folgen eines Hagelwitters. Aus Subapest wird gemeldet: Die Gemeinde Erdő Szafall (Komitat Maros-Lorda) wurde am Sonntag von einem katastrophalen Hagelwetter heimgesucht. Wie der Oberbürgermeister des Bezirks meldete, ging dem Hagelwetter ein kalter Sturm voraus, so daß bei dem kurz darauffolgenden Hagel die Schlofen zusammenfroren und die schwere Eiskruste niederfielen. Infolge des Sturmes, des Hagels und der Ueberflutung haben zahlreiche Leute ihr Leben eingebüßt. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Man schätzt sie auf 80 bis 90 (?). Größtenteils kamen sie in den Wäldern des Marosflusses um. An tiefer gelegenen Stellen wurden bereits zahlreiche Leichen an das Ufer geschwemmt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Juli 1918.

Berlin. Bei Abbrucharbeiten auf dem Grundstück Universitätsstraße 2/3 riß ein Teil, an dem ein schwerer Balken hingelassen wurde. Der Arbeiter und ein Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und schwer verletzt.

Berlin. Die Reichspostverwaltung ist, um größere Erleichterungen im Fernsprechverkehr zu schaffen, damit beschäftigt, ein neues System in der Kabelung auszuführen. Es handelt sich um unterirdische Kabel, in denen je 50 Leitungen vorhanden sind.

Kathenow. Prinz Ernst August von Cumberland ist mit seiner Gemahlin gestern Abend in Kathenow, dem neuen Wohnsitz des jungen Paares, eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete das Prinzenpaar und begrüßte es lebhaft. Ein offizieller Empfang war auf besonderen Wunsch unterblieben. Die Stadt ist mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Morgen Vormittag wird dem Prinzen die Führung der 4. Schwadron des Bienen-Süßwaren-Regiments übergeben.

Hamburg. Nach der Frühstückspause haben gestern auch die noch in Arbeit gebliebenen Arbeiter der Werft von Blohm und Voß die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter aller übrigen Werftbetriebe haben sich mit wenigen Ausnahmen dem Auslande angeschlossen.

Stettin. Die russische Fliegerin Galantschikow, die gestern Abend auf dem Golberger Flugplatz einen Schussflug mit einem Passagier unternahm, stürzte aus 10 Meter Höhe ab. Der Apparat ist zertrümmert, die beiden Insassen blieben unverletzt.

Hertzfeld. Bierzig Einwohner erkrankten unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Roshäse, den eine Bäuerin verkauft hatte.

Mehlen b. Bonn. Auf offener Straße erschoss der Fabrikarbeiter Schlebusch seine von ihm getrennt lebende Frau.

Dortmund. Auf der Chaussee von Linen nach Werne verlor ein Automobil die Steuerung und sauste in den Straßengraben, in welchem sich im selben Augenblick der mit seiner Frau spazieren gehende Landwirt Theodor Hüster zu retten suchte. Der Landwirt wurde tödlich verletzt und starb bald darauf. Der Chauffeur erlitt erhebliche, der Besitzer des Automobils, ein Förder Bergwerksdirektor, leichte Verletzungen.

Oberfeld. Der Eisenbahnminister teilte einer am 10. Juli von ihm empfangenen Deputation des Gesamtvorstandes des Preussisch-hessischen Eisenbahn-Affizientenverbandes mit, daß im nächsten Etatsjahre auch den Eisenbahnaffizienten die vom Reichstag für die Postaffizienten beschlossene Gehaltserhöhung gewährt werden solle, sobald dann die volle Gleichstellung der preussisch-hessischen Affizienten mit den Affizienten des Reiches in Anfangs- und Endgehalt herbeigeführt werden würde.

Paris. Der neue Zwischenfall von Nancy, der von einer Reihe von Zeitungen, wie dem „Matin“, „Figaro“, „Echo de Paris“ vollkommen totgeschwiegen wird, hat sich nach den Meldungen der übrigen Blätter folgendermaßen abgespielt: Wenige Minuten vor Mitternacht kam es zwischen französischen Gästen eines am Place de Stanislas gelegenen Bierhauses und fünf Deutschen zu einem Streit. Dabei wurde der 26-jährige deutsche Eisenhändler Konrad aus Fayingen am Kopf und am Arm so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus geschafft und dort verbunden werden mußte. Von dort wurde er in die Wohnung eines deutschen Kaufmanns übergeführt. Der französische Student der Medizin, Collet, erhielt Verletzungen an der linken Schulter, der linken Schulter und am rechten Arm. Der Wirt rief die Polizei herbei, die dem Streit ein Ende machte und sofort eine Untersuchung einleitete. Diese hat ergeben, daß Collet der Angreifer war. Wie der „Welt Parisien“ in einer anscheinend halbamtlichen Meldung hervorhebt, hatte Collet den Konrad beleidigt und als dieser die Verteidigung zurückwies, ging Collet zu Tätlichkeiten über. Collet war betrunken. Wie das „Journal“, das übrigens die eigenartige Ansicht vertritt, der Zwischenfall sei darauf

zurückzuführen, daß man Konrad für einen Deutschen gehalten hätte und nicht für einen Vorkrieger, in seinem Bericht meldet, ist die Verletzung von Nancy über den neuen, durch französische Studenten hervorgerufenen Zwischenfall sehr aufgebracht. Bei dem anlässlich des Nationalfestes stattfindenden Bankett verzweigte sich der Bürgermeister in einer Ansprache im Namen der Bevölkerung ausdrücklich dagegen, daß die nationalistische Gesinnung der Studenten als die Ursache der Verletzung zu betrachten sei. Gegen Collet wird gerichtliche Vorgegangen werden. Wie die „Agence Journal“ erzählt, wird der Zwischenfall keinerlei diplomatische Folgen haben. (Siehe aus aller Welt.)

Paris. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Ministerium infolge der letzten Beratungen zu dem Entschluß gelangt sei, in der Kammer für die Einsetzung der Zwangsjährigen einzutreten. Es heißt, der Ministerpräsident und der Kriegsminister würden diesen Beschluß dem Heeresauschuß in der heutigen Sitzung zur Kenntnis bringen und sich dabei auf die der Einsetzung der Zwangsjährigen günstigen Gutachten des Generalstabes und des militärärztlichen Dienstes berufen. Gleichzeitig dürfte der Ministerpräsident erklären, daß die Einsetzung der Zwangsjährigen keineswegs eine Entlassung der Jahresschiffe von 1910 im Oktober zu Folge haben werde. Für die Heimführung dieser Jahresschiffe behält sich die Regierung einen ihr geeigneten zehnjährigen Zeitpunkt vor.

Marzelle. Die 200 Meuterer des Militärgefangnisses im Fort St. Nicolas haben sich gestern Nachmittag bedingungslos ergeben und nur verlangt, daß ihnen sofort eine Maßregel gereicht werde. Diesem Ansuchen wurde auch entsprochen.

Kubin, Dev. Aveyron. In einer Grube hat eine Kohlenstaubexplosion stattgefunden, der nach den bisherigen Meldungen 15—20 Bergleute zum Opfer gefallen sind.

Kubin. Bei dem Grubenunglück, das auf schlagende Wetter zurückzuführen ist, sind zahlreiche Bergleute getötet worden.

London. (Oberhaus.) Bei dichtbesetztem Hause brachte gestern Marquis of Crewe die 2. Lesung der Sommerbill ein. Der Führer der Opposition, Lord Lansdowne, brachte eine Resolution ein, die erklärt, das Haus lehne es ab, sich mit der Bill zu beschäftigen, bevor sie die Billigung des gesamten Adnigrates gefunden habe.

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

Belgrad. Das Pressebureau meldet: Der gestrige Tag ist mit Ausnahme eines kleinen Schmarzels bei Bajalshor, das sehr bald durch die serbische Artillerie zum Stillstande gebracht wurde, ohne Kampf verlaufen.

Paris. Der Petersburger Korrespondent des Figaro meldet: Da Serbien und Griechenland dem ersten russischen Vermittlungsschritt gegenüber den Einwand erhoben haben, daß Bulgarien den Waffenstillstand zur Vorbereitung einer bevorstehenden Bewegung gegen sie benutzen könnte, hat die russische Regierung vorgeschlagen Bulgarien ersucht, seine gesamte Armee zu demobilisieren und zuzulassen, daß die serbischen und griechischen Truppen provisorisch in den von ihnen besetzten Gebieten verbleiben. Bulgarien hat diese Bedingungen angenommen. Serbien oder Griechenland hätten ihre Antwort bis nach der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Patisch und Benizelos verschoben; aber es scheint, daß sie sich unter diesen Umständen dem Wuse Russlands nicht entgegenkündeten und daß der Waffenstillstand unmittelbar bevorstehe.

Sofia. Ein Kommuniké des Hauptquartiers besagt: Der ursprüngliche Plan des bulgarischen Heeres gegenüber den griechischen und serbischen Truppen gliederte sich nur auf eine Besetzung der besetzten Gebiete ab, die nach der Regelung der Streitfragen Bulgarien zufließen sollten, andererseits auf eine Verteilung des Gebietes gegen einen eventuellen Einfall Serbiens. Bei der Zusammenberufung der Truppen war der Generalstab also nur von diesen Rücksichten geleitet, ohne irgend eine aggressive Absicht. Seit Beginn der Operationen bis heute wurde die gesamte serbische Armee durch die 7. bulgarische Division aufgehalten, die fast allein zehn Tage lang socht, mit ihren eigenen ungleichen Kampf führte und ihren heroischen Angreifer auch jetzt noch in Schach hält. Andere bulgarische Armeen unternahmen, das kann man laut sagen, keine ersten Operationen außer dem Gewaltmarsch des Generals Raitischew, der Anjatschewatsch einnahm und schon Pirat bedrohte, als er aus rein politischen Gründen das Gebiet des Königreichs Serbien räumen mußte. Gegen Griechenland operierten von Anfang an bis jetzt nur schwache Streitkräfte des Generals Ivanow, die bei der rein defensiven Bestimmung dieser schwachen und im Vergleich mit dem Totalbestande des griechischen Heeres sogar unbedeutenden Kontingente den Ansturm der Griechen mit unerschüttertem Heroismus zehn Tage lang aufhielten und so den serbisch-griechischen Plan zu scheitern machten, dessen Durchführung vielleicht für unsere vierte Armee verhängnisvoll gewesen wäre. 20 000 Bataillon hielten, von nur unbedeutender Artillerie unterstützt, das ganze griechische Heer auf, während unsere Truppen die ihnen zugewiesenen Orte besetzten. Das Heer des Generals Ivanow befindet sich, nachdem es diese schwierige Aufgabe so glänzend durchgeführt hat, heute in einer vorzüglichen Lage, bereit, die verweisselten Anstrengungen des griechischen Heeres zu brechen. Die Serben sind, anstatt in irgend einer Richtung vorzudringen, im Gegenteil an mehreren Stellen zurückgewichen. Was das griechische Heer anbetrifft, so rückt es im Verlauf von zehn Tagen, die ihm genügt, in der eroberten Zone alles in Brand zu stecken und zu zerstören, nur 30 Kilometer vor. Alle Gerüchte über Niederlagen der verschiedenen bulgarischen Kontingente sind also falsch.

Sofia. Die Depesche des Königs Konstantin über die angeblichen Ausbreitungen bulgarischer Truppen in Demirhissar ist in einem drohenden Ton abgefaßt, der mit der hohen Stellung ihres Verfassers unverträglich ist und von den Gefährten zeugt, die die Griechen gegenüber Bulgaren hegen. In dieser Depesche

hat man absichtlich das Totum ausgelassen, an dem die berichteten Gewalttaten geschehen sein sollen, um eine Prüfung der Angaben und die Feststellung der Wahrheit unmöglich zu machen. Inzwischen haben sich die Dinge auf sehr einfache Weise zugeklärt. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli brach eine allgemeine Panik in Demirhissar aus, bei der mehrere Personen mißhandelt wurden. Es gelang den bulgarischen Behörden, die Ordnung wieder herzustellen und die Urheber der Unruhen festzunehmen. Am Abend des 9. verließen die schwachen bulgarischen Abteilungen mit den Beamten auf Befehl des Oberkommandos Demirhissar und alle verhafteten Personen wurden frei gelassen. Während dieser Zeit waren Banden in der Umgebung der Stadt erschienen. Es fanden einige blutige Zusammenstöße statt, doch wurden von den bulgarischen Soldaten keine Gewalttaten verübt. Durch ihre vollständig unberechtigten Beschuldigungen sucht die Depesche des Königs Konstantin die öffentliche Meinung Europas offenbar den verräterischen Angriff auf die bulgarische Garnison in Saloniki und die Megelesen, Plünderungen und Ausschreitungen aller Art, die von dem griechischen Heer begangen wurden, vergessen zu machen.

Sofia. Der Bürgermeister von Drama berichtet, daß die griechischen Truppen Prasilisch besetzten und die ganze bulgarische und muslimanische Bevölkerung niedermetzelten. Diejenigen, die sich retten konnten, langten in Drama an und schlugen dann den Weg nach Adrianopel und Philippopol ein. Etwa 50 000 Flüchtlinge ließen auf den Straßen dahinter, ohne Nahrung und ohne Habe.

Athen. Die Griechen haben bei der Eroberung von Kavala vier Belagerungsgeschütze und 50 000 Gewehre erbeutet. Zwei Torpedobootzerstörer bombardierten Kleuthera, sprengten ein Munitionsdepot in die Luft und brachten die bulgarische Artillerie zum Schweigen.

Bukarest. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums über die bisherigen Operationen der Armee wurde am 10. Juli Silistria ohne Widerstand besetzt. Am folgenden Tage begannen die Operationen mit dem Ueberqueren der Donau unter Besetzung der Grenzposten, wo die bulgarischen Truppen gefangen genommen wurden. Am 12. Juli abends dehnte sich die Front von Weirana an der Donau bis Baltzil aus. Am 13. Juli ging Kavallerie vor, ohne Widerstand zu finden. In allen besetzten Orten ist Militärverwaltung eingeführt.

Petersburg. Die bulgarische Flotte, die am Sonnabend im Hafen von Sewastopol vor der rumänischen Flotte Schutz gesucht hatte, mußte auf Ersuchen des Hafenkommandanten die Geschütze ans Ufer schaffen, da sie sonst den neutralen Hafen hätte verlassen müssen.

London. Am Montag Abend sprach Sir Edward Grey im Unterhause über die Bemühungen, den Balkankrieg zu Ende zu bringen. Für das europäische Konzert würde es schwer sein, den Frieden auszuhandeln. Was geschehen könne, den Krieg zum Abschluß zu bringen, würde getan werden. Von Wichtigkeit ist es, daß die Großmächte fortfahren, sich mit einander zu beraten, daß keine von ihnen in einer Weise vorgeht, die Schwierigkeiten unter ihnen verursachen könnte. Es hatten andere Aufgaben unter den Mächten der Lösung, die einer völligen Uebereinstimmung zugeführt werden müssen. Sie sollen vor allem erdört werden. Aus diesem Krieg sollen keine Schwierigkeiten hervorgehen, die Europas Einheit gefährden könnten. Die Hoffnung der Großmächte besteht darin, daß sie miteinander in Fühlung bleiben.

Saloniki. Der österreichisch-ungarische und der italienische Generalkonsul haben sich nach Seres gegeben, um wegen der Abhaltung der Flaggen Oesterreich-Ungarns und Italiens durch Bulgaren und wegen der schweren Verletzungen und Schäden Erhebungen anzustellen.

Wasserkunde.

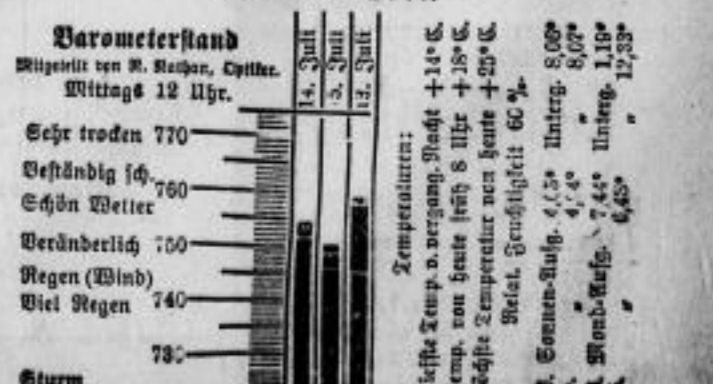
Wasser		Eger		G I B e	
Juli	Aug.	Juli	Aug.	Wass.	Wass.
14.	+ 18	+ 1	+ 1	+ 24	+ 24
15.	+ 10	0	0	+ 4	+ 47

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	97.70	Chemnitzer Bergbau	71.—
1/2% bergl.	84.30	Zimmermann	143.70
4% Preuss. Consols	97.70	Wich-Luzernberg Bergw.	175.90
1/2% bergl.	84.30	Westfälischer Bergw.	183.—
Distonto Commandit	179.75	Wagener Zucker	139.50
Deutsche Pant	241.25	Hamburger Bankakt.	139.50
Verl. Handelsgef.	157.25	Preuss. Bergbau	188.10
Dresdner Bank	146.80	Hartmann Maschinen	140.25
Darmstädter Bank	112.40	Laurahütte	200.75
Nationalbank	118.75	Nordb. Lloyd	219.46
Deutscher Credit	100.75	Wüdnig Bergbau	248.75
Sächsische Bank	149.50	Schuckert Electric.	148.—
Reichsbank	133.—	Siemens & Halske	212.40
Canada Pacific Sp.	213.70	Kurz London	20.43*
Baltimore u. Ohio Sp.	92.60	Wiss. Paris	—
Alg. Electricitäts-Gesell.	225.00	Oester. Noten	84.75
Wagener Kupfakt.	217.—	Russ. Noten	214.65

Privat-Diskont 4 1/2% — Tendenz: fest.

Wetterwarte.



Mein großer Inventur-Ausverkauf beginnt Sonnabend, den 19. Juli.

Es gelangen sämtliche Waren in allen Abteilungen, bei enorm billigen Preisen und nur guten und gediegenen Qualitäten zum Verkauf.

Telephon 208

Max Oertel, Riesa,

Hauptstr. 64

Spezialhaus für Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Moden.
Herren-Artikel. Berufskleidung.

Damenkostüme
jetzt von 10 Mk. an
in Mittag's
Inv.-Ausverkauf.

Wlois Stelzer
Riesa, Hauptstr. 62

Himbeersaft
Marke Helvetia ist das
reine Produkt aus frischer
Frucht, nur Mutterfrucht
und Zucker, ungefärbt u.
ohne jeden fremden Zusatz,
sogenannte Apothekerware.
Ich empfehle ihn in Probe-
fläschchen für die Reise ge-
eignet à 20 Pfg., für den
Hausgebrauch in größeren
Flaschen und auch aus-
gewogen.

Morgen Mittwoch verkaufe
**Sammel-
stückenzeuge,**
Talg und Kerzen.
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Kostümrücke
jetzt zu Ausverkaufs-
preisen bei Ernst Mittag.

**Hotel
Kaiserhof.**
Mittwoch, d. 16./7. 13
groß. Schlachtfest.
Militär-Konzert.
Mittwoch
Schlachtfest,
Früh 8 Uhr Wellfleisch,
Fleisch- und Würsterverlauf.
Kurt Koppe, Sedanstr.

**Bohrlätigkeitsverein „Sächsische Festschule“
Verband Röderrau.**

Sonntag, den 20. Juli d. J., von 3 Uhr nachmittags
an, findet im Garten des Gasthofs zum Waldschlößchen
unser diesjähriges

Sommerfest

bestehend in Radverlosung und Preislegeln statt.
Im Saale feine Militär-Ballmusik.
Von 4 bis 8 Uhr öffentlicher Tanzverein,
von 8 bis 1 Uhr großer öffentlicher Ball.
Es ladet hieran höflichst ein der Gesamtvorstand.

Hotel Kaiserhof.

Mittwoch, den 16. Juli 1913
großes Militär-Garten-Konzert
von der gesamten Kapelle der Pioniere, unter Leitung des
Rgl. Obermusikmeisters J. G. im m. l. e. r.
Ausgewähltes Programm.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
Vorverkauf im Kaiserhof 40 Pfg.
Schlachtfest. Illumination.
Das Betreten der Gärten, sowie das
Pflanzsuchen auf den Wiesen ist bei Strafe
verboten.
Bohra. Die Zusammenlegungsgenossenschaft.

Vereinsnachrichten

M.-G.-B. Sängerkranz. Heute Dienstag abend 1/9 Uhr
im Vereinslokal Trauergesangsübung.

C. T. Casino-Theater C. T.
Edle Haupt- u. Parkstraße. Edle Haupt- u. Parkstraße.

Bis Donnerstag
Nur drei Tage 4 Akte Nur drei Tage

**Der grüne
Teufel**

Spannender Riesen-Sensationsklager aus der Großstadt
in vier Akten.
Dazu die übrigen glänzenden Novitäten.
Su regem Besuch ladet ein Die Direktion.

Stickerel-Roben
jetzt unter Preis bei
Ernst Mittag.

**Café und Restaurant
St. Ruffenhaus.**
Morgen Mittwoch
Kaffee und ff. Eierplinsen,
wogu ergebenst einladet
Julius Augustin.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen,
wogu freundlichst einladet
Emil Barthel.

Corsettes
ein Püschchen jetzt
33 1/3% Rab. bei
Ernst Mittag.

Gasthof Baußig.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest,
nachmittag
Kaffee und Eierplinsen.

**Strohwitwer-
Versammlung**
Mittwoch, d. 16./7. 13.
Im Klosterskeller.
Großes Schlachtfest.
Die Kellerwirtin.
Mittwoch abend
Noth's Brauerei
Röderrau
(Treffpunkt 8⁰⁰
Promnitzer Fährle).

Stickerelblusen
jetzt 95, 1.95 u. 2.95 Mk.
bei Ernst Mittag.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Dem Ziele einer Sängerfahrt nahe entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben
Sangesbruder, unser Vorstandsmitglied, Herrn

Ernst Puhlmann.

Aufs tiefste erschüttert stehen wir an seiner Bahre. Wir trauern um einen treuen
Freund, einen frohen Sänger des deutschen Liedes, um einen vorbildlichen Förderer
unseres Vereins, allzeit edel in Rat und Tat. Der Seinen Schmerz ist unser Schmerz.
Riesa, am 13. Juli 1913.

In tiefer Trauer
Männergesangverein „Sängerkranz“.

Die Parade der Schwarzen Soldaten.

Ob. Das Volk von Paris hat am gestrigen Montag das Nationalfest gefeiert. Während am 14. Juli stürmt der friedliche Bourgeois auf die Straße, aber nicht um Barrikaden zu bauen und für Freiheit und Brüderlichkeit oder ähnliche schöne Dinge zu kämpfen, sondern um zu tanzen. Auf allen Plätzen hört man schmetternde Tanzmusik, steht Wimpel wehen und die Tricolore flattert. Und in allen Schenken und Cafés drängen sich die Kinder der Republik.

Aber nicht nur auf den Plätzen in der Stadt hört man die Pauken und Trompeten. Noch lauter dröhnen sie draußen vor den Mauern von Paris: in Longchamp. Am Morgen des 14. Juli glichen die Regimenter hinaus zu der traditionellen Truppenrevue. Der Präsident verläßt im schwarzen Rock den Elyseepalast und, umgeben von Uniformen und den hübsch gepuderten Damen der Minister und Generale, nimmt er die Heerchau ab. Es ist ein sehr buntes Bild. Mars regiert die Stunde. Aber nicht er allein. Auch der Damenschneider Polret schwingt hier sein Szepter. Und neben den neuesten Waffenmodellen sieht man die neuesten Modelle der Pariser Schneiderkunst.

Es wird berichtet, daß diesmal die Truppenrevue besonders glänzend verlaufen sei. Zum ersten Mal waren zu der großen Parade die Regimenter herangezogen worden und die Pariser Chroniqueure haben also durchaus recht, wenn sie versichern, diese Truppenschau sei „besonders farbig“ gewesen. Die schwarzen Truppen bildeten die Sensation des Tages. Der Präsident Poincaré richtete an die Chefs der farbigen Regimenter eine feurige Ansprache und überreichte ihnen unter dem Beifall der ungeheuren Zuschauermenge die Fahnen. Dann folgte der Vorbeimarsch der Senegalesen, Anamiten und Tonkinesen. Man lobte die gute Haltung der Truppen, und besonders die schönen Damen waren von den dunklen Männern im bunten Rock außerordentlich entzückt. Eine wichtige Nummer des reichhaltigen Programms war auch das Erscheinen mehrerer Aeroplane und Luftschiffe. Aber der Clou des Tages waren die Regimenter; sie hatten den Reiz der Neuheit.

Mit diesen Regimentertruppen ist es allerdings eine eigene Sache. Der bekannte Oberst Mangin und der frühere

Kriegsminister Messimy waren es, die seit Jahren mit großem Eifer die Idee propagierten, dem Soldatenmangel in Frankreich durch Bildung von Regimentern zu begegnen. Messimy arbeitete einen ganzen Organisationsplan aus und bewies, daß die französische Heeresverwaltung imstande sei, in einigen Jahren einen Heereskörper von 200 000 farbigen Soldaten auf die Beine zu bringen. Und zwar sollten diese Truppen nicht nur bei Kolonialkriegen Verwendung finden, sondern vor allem seien sie dazu auszuweisen, bei einem europäischen Kriege die Wälsung der französischen Truppen zu härten. Ein geklauter Plan. Freilich, es fanden sich bald genug Franzosen, die gegen diese Idee energisch protestierten. Sie sprachen es offen aus, daß eine Kulturnation wie Frankreich die Schande nicht dulden dürfe, seine Landesgrenzen durch unvollstehende Regimenter verteidigen zu lassen. Aber diese Proteste wurden überhört. Bald mußten denn auch die Senegalesen den unerbittlichen Vordringenden mit der Uniform vertauschen. Man ging sogar so weit, einige Regimenter in südfranzösiche Garnisonen zu verlegen, und es ergab sich, daß die Truppen das Klima ganz gut vertrugen. Aber es dauerte nicht lange, bis man die Regimenter wieder nach Afrika schickte. Die Kerle betrugten sich nämlich derartig, daß man sie aus sittlichen Gründen nicht länger dulden konnte.

Diese schwarzen Herrschaften haben nun in Longchamp unter dem Beifall der Pariser Bevölkerung vor den Augen des französischen Staatsoberhauptes einen Paradezug ausgeführt und sie sind dazu außersehen, „bereinst, wenn die große Stunde gekommen ist“, gegen die Vögel zu marschieren und zur Ehre der französischen Kulturformation ihre schwarze Haut zu Markte zu tragen.

Ueber diese Tatsache darf man nicht achlos hinwegleiten. Die Frage, ob eine europäische Macht im Kriegsfall mit Regimentertruppen ins Feld rücken und die schwarzen Soldaten auf welche Soldaten setzen darf, ist denn doch verdammt wichtig und geht uns alle an. Wir wissen ja, daß diesen Regimenter jede Schenlichkeit zugut zu kommen ist und daß es zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehört, die Bezeichnung der gefallenen Feinde bestialisch zu verstümmeln. „Das Regimenter im europäischen Kriege“ — das wäre ein Thema, mit dem sich die nächste Paarer Friedenskonferenz, deren Tagung schon im August bevorsteht, auch einmal eingehend beschäftigen sollte.

Paris im Festedrausch.

Aus Paris wird gemeldet: Die große Parade auf dem Rennplatz von Longchamp bot ein militärisches Schauspiel, wie es das Paris der dritten Republik noch nicht gesehen hat. Eine halbe Million Pariser waren erschienen, um die Truppen, vor allem die aus Afrika erschienenen Abteilungen der französischen Kolonialregimenter, zu begrüßen. Seit früh 6 Uhr wimmelte es von Menschen. Präsident Poincaré fuhr die Fronten der in drei Abteilungen aufgestellten Truppen ab. Darauf übergab Präsident Poincaré nach einer kurzen Ansprache der Pariser Gendarmen und einer Reihe von Kolonialregimenten aus Algier, Senegal, Annam und Madagaskar, den Tschadsee- und den Gabon-gebieten 40 Fahnen. Die Fahne des 1. Senegalregiments, des einzigen schwarzen Kolonialregiments, das bisher eine Fahne beisehen hatte, wurde vom Präsidenten mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt. Darauf überreichte Präsident Poincaré dem General Pau, der mit seinem einen Arm das größte Aufsehen erregte, den Großorden der Ehrenlegion und mehreren Generalen und Admiralen das Kreuz der Ehrenlegion. Der übliche Vorbeimarsch wurde von dem ungeheuren Jubel der Zuschauer begleitet. Sowie eine Militärmusik einen bekannten Marsch, wie die „Marche lorraine“ ertönen ließ, sprangen die eleganten, mit Zylinder bekleideten Herren wie elektrisiert auf und sangen den Text mit. Außer sämtlichen Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regimenten der Pariser Garnison beteiligten sich zum ersten Male auch die Spezialtruppen an der Parade, so 8 Fahrgangabteilungen des Luftschiffparks, eine Abteilung Pioniere und andere. Die Artillerie fuhr im Galopp vorbei. Während der Parade fuhren über dem Rennplatz ein Lenkbalken, 6 Aeroplane und ein Wasserflugzeug. Darauf erfolgte ein Sturmangriff auf die Tribüne. Vor den Dragonern galoppierten die Senegalesen und Spahis, die ihre Waffen wild in der Luft schwenkten. Beim Abmarsch wurden die Truppen von den begeisterten Zuschauern bis in ihre Kasernen begleitet. Erst gegen Mittag hatte sich der Rennplatz geleert. Auch die Veranstaltungen des Nationalfestes zeigen einen großen Nationalismus. Die Häuser sind reicher als sonst besetzt. Auf den öffentlichen Tanzplätzen drängen sich seit Sonnabend große Menschenmassen. Zahlreiche Privatgebäude sind reich illuminiert. Gestern abend wurden alle öffentlichen Gebäude mit Lampen geschmückt.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
Prüfen Sie ihn auf Appetitslichkeit.

Aus großer Zeit.

Roman von D. Eifer.

63

Der Bach, welcher den Talgrund durchfließt, ist blutig rot; die Dörfer und die Gehöfte auf einige Meilen im Umkreis stehen in Flammen und werfen rotglühende Reflexe auf das dunkle Feld. Viele der Häuser sind nur noch Trümmerhaufen, alle von zahllosen Geschossen durchlöchert. Kein Weg, kein Steg, nur Leichenhaufen und winnende Verwundete, über welche man fortklettern muß. Welche verzerrten Gestalten, welche entsetzlichen Verwundungen! Hier liegt zu einem einzigen Haufen von Menschen und Pferdeleibern zusammengeballt die Bespannung eines Geschützes, die Kartätschenhaat niedergeschmettert, dort liegen in langen Reihen die bärtigen Grenadiere der alten Garde, die vergeblich versucht haben, den von Bajonetten starrenden Wall der englisch-deutschen Armee zu durchbrechen.

Hier wälzen sich die zum Tode getroffenen Rösse der diesen Morgen noch stolzen französischen Reitergeschwader in dem blutigen Morast, dort hinken herrenlose Pferde umher, an den blutigen Grasblättern zwischen den Leichen schnupzend. Es stöhnt und wimmert und röchelt unter den blutigen Bergen hervor, es schreit um Hilfe, um Wasser, es sieht um Erlösung von den Schmerzen, um den Gnadenfuß, es flucht und klagt den Himmel an, ein furchtbares Chaos von zuckenden, blutigen, zerrissenen Menschenleibern. Die Kräfte und Krankenträger wissen kaum, wo sie beginnen sollen mit ihrer Hilfe. Tausende und abertausende hilflose Hände reichen nicht aus, das Elend zu mildern, viele der Verwundeten sterben hilflos und verkommen.

Man kann den Kampf Schritt auf Schritt verfolgen. Hier auf der Anhöhe von La Haye lainte die rotrockige Engländer, die in ihre Nationaltracht gekleideten Schotten, die Hannoveraner, die schwarzuniformierten Braunschweiger, drüben am Abhang am Rand des Bahes die alten französischen Grenadiere und drüben bei Planchenoit die preussischen Jäger mit dem blonden Haar, welche ihr junges Leben hier gelassen, kalt und starr, zu Bergen aufgetürmt.

Der schöne Park des Schlosses Hougmont, um dessen Besitz das braunschweigische Korps im Verein mit den eng-

lischen Garden gegen das Korps des ehemaligen Königs Jerome von Westfalen Stundenlang gekämpft, gleich einem Totenfeld. Das Schloß selbst einem rauchenden, glühenden Trümmerhaufen. Die Bewohner sind entflohen, sie fürchten sich vor ihren eigenen alten Wohnstätten, denn in jedem ist Entsetzliches geschehen.

Und die Gärten und Felder zerstampft, durch die Augen zerissen. Wo gestern noch goldene Saaten wogten, da ist heute eine blutige, zerstampfte Wüste. Mit Recht klagt der Dichter Ernst Moritz Arndt:

Was Lenz und Sonne schufen
Im bunten Rosenkranz,
Das stampften Rosseshufen
Im Junitus entzwei.
Auch lag in der Jugend Schöne
Mancher Jüngling die Felder entlang,
Das Wehe der Klageböde
Von Müttern und Bräuten erklang.
Auf jener grünen Aue
Im Lande von Brabant,
Da triff von totem Lenz
Das Eisen in mancher Hand! —
Darin muß ich traurig klagen,
Gar mancher klagt mit mir,
Viel Krieger sind erschlagen,
In blühender Jugend hier.
Schlaf still und fromm in Treue
Bis an den jüngsten Tag,
Wo sich ein Morgen neue
Euch wieder rötet mag;
Es schlägt nun Euren Frieden
Gedächtnis golden schön:
Im Siege ward Euch bestreben,
Fürs Vaterland hinnen zu gehn. —

Gefine kämpfte tapfer die Schrecken nieder, die ihre Mitglieder erstarrt machen wollten. Sie dachte an die alte Gräfin Walsrode und deren toten Sohn. Sie richtete sich an der greisen Gelbengestalt empor und bemühte sich, es ihr gleich zu tun an Mut, Standhaftigkeit und Opferwilligkeit. Dem Regimentsarzt Dr. Westphal leistete sie Hilfe, wo und wie sie konnte, und mancher sterbende Soldat blickte dankbar zu

ihm auf, die ihm den letzten Labetrunk gereicht hatte. Gegen Morgen, als die Sonne die ersten Strahlen an dem wolkenverhangenen Himmel empor sandte, erreichte man das Dörfchen Maison du Roi, welches am Fuß der Anhöhen von Mont St. Jean lag. Nachtfeuer leuchteten ihnen entgegen, dunkle Gestalten liegen in ihren Mänteln eingehüllt am Boden; die Wachtposten gehen langsam auf und nieder, das Gewehr im Arm.

Ein freudiger Schreck durchzuckte Gefines Herz. Es war das braunschweigische Korps, welches hier Dival bezogen hatte. Zum ersten Mal sah sie die schwarzen Uniformen wieder, jetzt mußte auch sie von Karl hören, mußte ihn wiedersehen — ihn wiedersehen? Sollte der Himmel barmherzig gewesen sein und ihn aus dem Chaos der Schlacht gerettet haben?

Ach, wie hatte sie gehebt, wenn sie auf ihrer mühseligen Wanderung über das Schlachtfeld auf einen Toten oder Verwundeten des braunschweigischen Korps traf! In jedem meinte sie Karl zu sehen!

Doktor Westphal meldete sich bei dem Kommandeur mit der Frage, ob noch Hilfe nötig sei.

„Gewiß,“ entgegnete der Offizier, „in dem Dorfe drinnen liegen noch eine Menge Verwundete, unsere Ärzte sind noch nicht zur Stelle, suchen Sie den Unglücklichen zu helfen.“

Doktor Westphal begab sich mit seinem Begleiter und Begleiterinnen in das Dorf. Auch hier Zerstörung überall: brennende Hütten, zerstückte Häuser, verwüstete Gärten. Viele preussische Jäger lagen hier und dort verwundet auf den Gassen, in den Häusern. Dazwischen französische Gardisten und einzelne Braunschweiger.

Es mußte hart um den Besitz des Dorfes gekämpft worden sein. Einige preussische Ärzte waren um die Verwundeten beschäftigt. Sie begrüßten Doktor Westphal freudig. „Es gibt viel Arbeit, Herr Kollege,“ riefen sie ihm zu. „Dort in dem Schulhause liegt ein verwundeter Offizier, der Arm ist ihm zerhackt, sehen Sie doch einmal nach ihm.“

Der Arzt betrat mit Gefine das Schulhaus. In der Schulstube liegen einige Verwundete, die bereits verbunden sind, stille, bleiche Gestalten. Ein englischer Offizier lehnt, bleich wie ein Toter, mit dem Rücken gegen die Wand, die Beine mit einer Decke umhüllt. Er raucht aus einer kleinen Pfeife.

Die Mazedonier had Schuld am bulgarischen Zusammenbruch.

(Unterredung mit einem Balkandiplomaten.)

Von amtlich gut informierter serbischer Seite in Berlin erhalten wir folgende Darstellung des gegenwärtigen Balkankonflikts:

Wenn man von einem Zusammenbruch Bulgariens spricht und sprechen muß, darf nicht die Vorstellung entstehen, als ob das ganze Balkanvölkergemeinschaft die willenlose Deute ländergieriger Nachbarn werden wird, die auf den Trümmern eines Bruderverreiches ihre Macht errichten wollen. Mögen serbische Truppen vor den Toren von Sofia stehen, sie werden nach Friedensschluß das Land wieder räumen. Mögen rumänische Armeen widerstandslos fruchtbare Ebenen besetzen, sie werden ihres Gewinnes kaum froh werden. Der in den Herzen des bulgarischen Volkes von den Rumänen gesäte Haß wird, mag Bulgarien jetzt auch noch so tief gedemütigt werden, nach einem Jahrzehnt zu unheilvoller Blüte emporschließen und dem Eroberer, der eine ihm günstige Konjunktur geschickt ausnützte, das angelegene Land voraussichtlich wieder abnehmen. Ueber den ungeschmälerten Fortbestand des bulgarischen Staatsgefüges wachen mit größtem Interesse die Großmächte. Unter deren Schutz wird Bulgarien am Ende doch auch wertvolle Früchte seiner Eroberungstätigkeit auf türkischem Boden in seine Scheuern bringen können. Aber die Politik der verantwortlichen Stellen in Bulgarien hat eine Katastrophe erlitten. Das Kartengebäude ihrer zu hochliegenden Pläne ist nun vor aller Welt in sich zusammengefallen. Bulgariens Regierung muß ihre weitreichenden Ziele zurückziehen und Bulgariens Heer, das immer siegreiche, muß das beschämende Eingeständnis schwerer Niederlagen und beschränkter Leistungsfähigkeit machen.

Der serbisch-griechische Krieg war nicht von dem Volkswillen Bulgariens diktiert, sondern von Mächtegruppen innerhalb des Landes vorbereitet und begonnen, die mit dem Volkstum keinen Zusammenhang haben. Der Hauptteil des bulgarischen Volkes, der friedlich seinem Ackerbau nachgehen will, hatte kein Interesse an einem übermäßig großen Besitz in Mazedonien. Seine Wünsche waren hinlänglich gesättigt durch die Niederwerfung seines Unterdrückers, der Türken, und richteten sich nicht auf eine Schmälerung des billigen, auf der Londoner Friedenskonferenz angemeldeten Anspruchs der Serben und Griechen. Dagegen besteht in Bulgarien eine einflussreiche Gruppe von Kriegsinteressenten, die mit allen Mitteln der politischen Intrigue auf einen Krieg mit Serben und Griechen hystematisch hingearbeitet haben und nun vor dem Volke die eigentliche Verantwortung für den unglücklichen Ausgang tragen. Dies sind die Mazedonier, ein Rassenmischling von Slaven und Türken, das einen eigenartig ehrgeizigen und auf politische Umtriebe gerichteten Menschenschlag darstellt. Er ist in Bulgarien in verhältnismäßig geringer Zahl vorhanden, hat es aber verstanden, in den einflussreichsten Stellen der Regierung und des Heeres sich festzusetzen und einen entscheidenden Einfluß auch auf die Entschlüsse des Königs Ferdinands zu gewinnen. Diese Mazedonier wänschten im Interesse einflussreicher und einträglicher Ämter, die sie zu besetzen hofften, daß von Mazedonien möglichst wenig an Serbien und Griechenland, dagegen fast alles an Bulgarien fallen möchte. Sie waren es, die dem nach dem Türkenkrieg von selber hochgestiegenen Selbstgefühl der Bulgaren unablässig schmeichelten mit dem Gedanken an ein Großbulgarien, das auch ganz Mazedonien in sich schloße. Es ist nicht zu weit gegangen, wenn man hinter diesen, scheinbar den Bulgaren dienenden, Bestrebungen der Mazedonier die Absicht vermutet, aber kurz oder lang von Bulgarien, das ihnen nur ein Mittel zum Zweck wäre, sich loszureißen und ein selbständiges Mazedonien zu errichten.

Die Mazedonier versicherten sich vor allem des Heeres, das während des Türkenkrieges an ersten Stellen von mazedonischen Bulgaren besetzt wurde. Sie näherten die Selbstüberschätzung, die dem bulgarischen Heere verderblich wurde, ganz besonders. Aber auch die bulgarische Armee, soweit sie frei von Mazedoniern ist, hatte, sich in einen Wahn von unbezwinglicher Stärke und Tüchtigkeit hineingeredet und hineingelebt, der sie zu Anspannungen verleitete, denen sie bei weitem nicht gewachsen war.

So gewöhnte sich das Heer an den Klauen, nicht nur den ganzen Balkan unterwerfen, sondern auch mit einer europäischen Großmacht erfolgreich anbinden zu können. Sarow ist bei aller seiner Begabung ein überheblicher Mann und Dimitrie, den seine Soldaten den Napoleonischen nannten, glaubte wirklich, ein zweiter Napoleon zu sein. So reiste der Plan in den Köpfen des Heeres und der Regierung, zunächst Serben und Griechen mit einem vernichtenden Schlag niederzustrecken und dann gegen die Rumänen vorzugehen.

Bulgarien ist außerdem an Geld und Volk erschöpft. Serbiens Finanzen stehen nach der Angabe dieses Gewährsmannes „glänzend“ da. Mit gutem Vorbedacht hat es — so führt er weiter aus — sieben Jahre lang an einem Kriegsschatz gesammelt. Vom Jahre 1905 an flossen die Überschüsse der Einnahmen in einen Kriegsfonds und die große Eisenbahnleihe wurde nur zu einem Teile für die Eisenbahn verwendet. Der größte Teil wurde für den Krieg, den man voraussah, zurückgestellt. So ist Serbien bisher ohne Anleihe ausgekommen, während Bulgarien sich mit Anleihen hat stark belasten und außerdem mehrfach schärfste Kontributionen im eigenen Land hat erheben müssen. Das bulgarische Heer erhält keinen Nachschub mehr aus der Heimat. Die Rekruten von 1915, also noch halbe Kinder, mußten ins Feld gehen und an der Seite ihrer Väter kämp-

fen. In diesem Zustande dürfte es Bulgarien am allerwenigsten sich leisten, mit Kecklicher Hartnäckigkeit seinen verbündeten Vorteile abhandeln zu wollen.

Der Kampf um den Frieden.

Auf dem Balkan kann kein Entschluß gefaßt, keine Tat ins Werk gesetzt werden, ohne daß nicht Widerspruch von allen Seiten erhoben wird und eine allgemeine Unstimmigkeit herrscht. Zunächst gehen die Meinungen der Beteiligten sehr weit über die Frage auseinander, wo der Friede und von wem er geschlossen werden soll. Serben und Griechen treten neuerdings mit der Forderung hervor, daß die Friedensverhandlungen direkt, ohne die Vermittlung einer Großmacht, zwischen ihnen und Bulgarien geführt werden sollen. An sich liegt diesem Verlangen die unzulängliche richtige Anschauung zu Grunde, daß die streitenden Parteien und nicht zusehender Dritte den Frieden zu schließen haben. Durch Erfüllung dieser Forderung würden am ehesten Eifersüchteleien und Reibungen zwischen den Großmächten vermieden werden. Dagegen läge die Gefahr nahe, daß durch überspannte Forderungen und rechtshaberische Unnachgiebigkeit der Friede vereitelt oder doch wenigstens in weitere Ferne gerückt werde als es im Interesse der Friedensruhe erwünscht sein kann. Bulgarien hat sich, um besser beim Friedensschluß davon zu kommen, an Rußland gegen die Vermittlung des Friedens gewandt und Rußland ist nicht geneigt, den ihm freiwillig in die Hände gelegten Einfluß auf dem Balkan ohne weiteres abzugeben. Während nun Rußland sich reblich um die Friedensverhandlungen müht, meldet sich Frankreich mit dem Verlangen an, daß Rußland nicht allein vorgehe, sondern einer europäischen Aktion zustimme. Dringt es mit seinem Wunsche durch, dann entsteht wieder die konfliktswangere Frage, wo die Friedenskonferenz stattfinden soll, ob in Petersburg oder in Paris, oder in London, oder in Berlin oder sonstwo. Außerdem beklagen sich jetzt Bulgariens Feinde, ihre Forderungen möglichst hoch zu schrauben und beuten ihre Absicht an, diese Forderungen gegebenen Falles mit Waffengewalt zu vertreten. — Die türkische Armee hat den Befehl erhalten, „das der Türkei zustehende Gebiet“ zu besetzen. Hierunter dürfte aber kaum die früher angelegte Grenze Eos-Midia zu verstehen sein, sondern der weiter nordwärts gelegene Ergene-Fluß, der den Türken eine vorteilhaftere, natürliche Grenze bieten würde. Unter den Serben herrscht nur geringe Neigung, die auch von Rußland vorgeschlagene Grenze des Warbartales anzuerkennen. Serbien möchte sich über diese ostwärts ausdehnen und begründet seinen Willen mit dem aufzuweisenden Hinweis auf die großen Unterstellungen, die es Bulgarien an Geld, Kriegsmaterial und Soldaten gewährt hat. Serbien glaubt, sich mit Griechenland über die Grenze leicht verständigen zu können. Von der griechischen Armee verlautet aber, daß sie in südöstlicher Richtung nach Thrazien, vielleicht bis Adrianopel vorzurücken gedächte. Wenn diese Nachrichten die griechischen Absichten wohl auch in einem allgünstig vergrößerten und entschlossenen Hofspegel zeigt, so scheint sie doch nicht Griechenlands Bereitwilligkeit zu bestätigen, sich mit den alten Grenzforderungen zu begnügen. Nebenfalls wird es noch ausgehender Verhandlungen bedürfen, bis der Chronist in den Annalen unserer Zeit verzeichnen kann, wann und wo und wie der Friede nach dem zweiten oder gar dritten Balkankrieg geschlossen wurde.

Die Stimmung im bulgarischen Volke und in der Armee.

Im bulgarischen Volke herrscht zum Teil noch großer Optimismus, der noch dadurch verhärtet wird, daß die Zeitungen nur Siegesmeldungen und Heldentaten der bulgarischen Truppen veröffentlichen dürfen. Zeitungen, die Siegesmeldungen von den Griechen und Serben bringen, werden von der Regierung sofort unterdrückt. Anders steht es im Heere. Hier sollen die unglaublichen Zustände herrschen. In Widibing a. b. Donau ist eine Meuterei ausgebrochen und ein bulgarischer Oberst von den eigenen Leuten erschossen worden. Trotzdem eine ganze Anzahl Schuldiger standrechtlich erschossen wurde, ist die Ruhe immer noch nicht wieder hergestellt. Eine ganze Anzahl bulgarischer Kompagnien mußten ins Innere des Landes zurücktransportiert werden, weil sie sich geweigert haben, gegen die Serben zu kämpfen. Die gefangenen bulgarischen Offiziere äußern sich in Ausdrücken höchsten Jornes und höchster Empörung gegen den Zaren Ferdinand. Die Lage der Dynastie in Bulgarien ist sehr bedroht. Man erwartet täglich den Ausbruch einer Wendung zum Schlimmen.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in einer Extraausgabe folgende Meldung aus Genf: Ein hierher geschickter bulgarischer Offizier, der von General Kolarowitsch befehligten Truppen angehört, die während des ersten Balkankrieges wiederholt ausgezeichnet wurden, sagte dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“, er habe den Kriegsschauplatz verlassen, um den Bedrohungen und Beschimpfungen durch seine eigenen Soldaten und der Gefahr, von ihnen getötet zu werden, zu entgehen. Mehrere bulgarische Offiziere habe dieses Geschick schon erteilt. Den Truppen sei der zweite Balkankrieg geradezu verhasst und sie wollten, unserem Gewährsmann zufolge, einen Trud auf die Regierung ausüben, zur Einstellung der Feindseligkeiten und ihrer Entlassung. Alle Nachrichten über derartige Gewalttätigkeiten würden von der Zensur naturgemäß auf alle mögliche Art unterdrückt; deshalb habe das übrige Europa bisher nichts davon erfahren. Nach seiner Ansicht ist infolge der Erbitterung der Bevölkerung ein Bürgerkrieg unvermeidlich.

Die Bulgaren in der Offensive?

Nach in Sofia eingetroffenen Berichten sollen die Bulgaren am Montag einen serbischen Angriff abge schlagen und Kofschana wieder erobert haben. Außerdem

soll General Rwanow einen griechischen Angriff zurückgewiesen und die Griechen mehrere Kilometer über Seres hinaus zurückgedrängt haben.

Soll Rumänen Einhalt geboten werden?

Der römische Berichterstatter der Mailänder „Pesceranza“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß Italien im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn bei der rumänischen Regierung Schritte unternehmen werde, um Rumaniens militärisches Vorgehen in Bulgarien zum Stillstand zu bringen.

Bulgarische Greuelthaten.

Am allgemeinen müssen die Nachrichten über Grausamkeiten, die von einer bestimmten Partei im Balkankrieg verübt sein sollten, mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Gesündigt wird haben wie dräben und gerade in einem Kriege wie dem hoffentlich bald verflochtenen Balkankrieg, in dem nicht alles nach den Regeln der Ritterlichkeit und des Völkerrechts zugeht, hat jede Partei ein auffallend starkes Bedürfnis, sich in der Meinung der Welt möglichst weit und den Gegner möglichst schwarz zu zeichnen. Jetzt aber häufen sich nicht nur die Schilderungen bulgarischer Greuelthaten in überzeugender Weise, sondern fordern Glaubhaftigkeit auch durch die moralische Verfälschung, in der sich jetzt das bulgarische Heer befindet. Serbische Gefangene sollen von den Bulgaren im Triumphe fortgeschleppt, griechische Offiziere in Stücke gehauen worden sein. Halb verweste blieben die Leichen liegen, bis sie von Priestern beerdigt wurden. Bulgarische Offiziere haben angeblich den Mut ihrer Soldaten dadurch anzufeuern gesucht, daß sie ihnen im Voraus die Erlaubnis zu schrankenlosen Plünderungen und zum Mißbrauch der Türkinnen und Griechinnen gaben. Unter dem Vorwande, sie auf Waffen untersucht zu wollen, hätten, so heißt es, bulgarische Befehlshaber Frauen und Mädchen geschändet. Begründer dieser Nachrichten zu sein von den bulgarischen Plünderungen in Seres und den Gewalttätigkeiten gegen den dortigen österreichischen Konsul, der zugleich deutsche Interessen vertritt. Der Konsul stellte sich in Uniform bei in seine Wohnung eindringenden Bulgaren entgegen. Er wurde aber, wenn man diesen Schilderungen glauben darf, zurückgestoßen und mußte zusehen, wie seine Wohnung geplündert wurde. Dann nahmen ihn die Bulgaren gefangen und ließen ihn erst gegen ein Lösegeld von 12000 Kronen frei. Diese Beschuldigungen erklären die Bulgaren durch die „Agence Bulgare“ für erfunden und wenden dieselben Vorwürfe gegen die Serben und Griechen. Diese hätten die von ihnen besetzten Gebiete in eine Einöde verwandelt und geraubt und gebrandschagt, soviel sie nur konnten. Um die Wahrheit an den Tag zu bringen, macht die bulgarische Regierung den unfruchtbaren Vorschlag, eine internationale Untersuchungskommission wegen dieser Ausdehnungen einzusetzen.

Die Säuglingssterblichkeit in der heißen Jahreszeit.

Es gehen uns nachstehende Ausführungen zu: Schon seit längerer Zeit bildet die Abnahme der Geburtenrate in Deutschland ein häufig erörtertes Thema. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß wir französischen Zuständen, d. h. einem Stillstand der Bevölkerungszahl entgegengehen, wenn es nicht gelingt, dem Geburtenrückgang Einhalt zu tun. Pessimisten glauben sogar, schon ausrechnen zu können, wann dieser Zeitpunkt ungefähr eintreten wird. Nun ist zwar schon oft darauf hingewiesen worden, daß unser natürlicher Bevölkerungszuwachs noch lange als ausreichend angesehen werden könne, wenn es nur gelänge, die Säuglingssterblichkeit, die bei uns in Deutschland immer noch sehr hoch ist, wesentlich herabzusetzen, aber bei diesen Erörterungen über die hohe Säuglingssterblichkeit wird zu wenig auf den Punkt hingewiesen, auf den es eigentlich ankommt. Durch geeignete Maßregeln muß natürlich der Säuglingssterblichkeit zu jeder Zeit entgegengetreten werden, die Hauptfrage ist aber doch, daß der Säuglingspflege im Sommer, während der heißen Jahreszeit, die ernste Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es ist schon öfter festgestellt worden, daß in den Monaten Juli und August ebenso viel oder noch mehr Säuglinge als im ganzen übrigen Jahre zusammen genommen, sterben. Daraus ergibt sich deutlich, daß die Frage des Säuglingssterbes und der Niederbückung der Sterblichkeitsrate bei den Säuglingen eine Frage ist, die wesentlich davon abhängt, ob nicht Vorkehrungen getroffen werden können, die Säuglingssterblichkeit während der heißen Monate einzuschränken. Gelingt dies in einem einigermaßen bemerkenswerten Umfange, so

hat die hohe Säuglingssterblichkeit für Deutschland schon zum größten Teil ihre Schrecken verloren.

Die hohe Sterblichkeit der Säuglinge in der heißen Jahreszeit ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß in der heißen Jahreszeit die Milch zu leicht ungenießbar wird. Man kann beinahe als sicher annehmen, daß jährlich und namentlich in den heißen Monaten zehntausende Säuglinge sterben, weil sie verdorbene Milch genossen haben. Deshalb ist es Aufgabe der Behörden, besonders in den Sommermonaten eine sehr strenge Kontrolle über die Milch auszuüben, umso mehr, als im Sommer der Milch häufig allerlei schädliche Substanzen beigelegt werden. Viel besser ist es noch, wenn gemeinnützige Vereine oder Gemeindeverwaltungen zum Selbstkostenpreis oder für ganz Arme kostenlos einwandfreie Milch zur Nahrung für Säuglinge abgeben. Aber noch in anderer Weise kann der hohen Säuglingssterblichkeit in den Sommermonaten entgegen gewirkt werden. Seit einigen Jahren haben verschiedene Städte Stillprämien für Mütter eingeführt, die sich sehr gut bewährt haben. Soweit solche Stillprämien nicht für das ganze Jahr ausbezahlt werden können, würde es sich doch empfehlen, sie wenigstens für die Sommermonate einzuführen. Sehr viel Aufklärung über die Behandlung der Säuglinge während der heißen Monate könnte durch einfache Merkblätter herbeigeführt werden, wie sie da und dort den jungen Müttern bereits zugestellt werden. Namentlich wäre dies in vielen ländlichen Gegenden sehr erwünscht; denn in Deutschland gibt es nicht nur Industriebetriebe, in denen die Säuglingssterblichkeit in der heißen Jahreszeit auffallend hoch ist, auch in verschiedenen ländlichen Gegenden grassiert eine erschreckend hohe Säuglingssterblichkeit. Wer im Sommer draußen auf dem Lande ist, der wird nicht selten beobachten können, wie Säuglinge in dicke Dächer und Betten gehüllt, stundenlang auf freiem Felde den glühenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Ursprünglich wurde das Kind wohl kühl in den Schatten gelegt, aber die Bauernfrau vergißt nur allzu leicht, daß der Schatten nicht auf einer Stelle bleibt. In solchen Merkblättern müßte mit einfachen Worten auseinandergesetzt werden, wie die Kinder in den heißen Monaten zu pflegen sind, welche Nahrungsmittel ihnen gegeben werden sollen, daß sie nicht in übermäßig dicke Kleidung verpackt werden dürfen usw. Wenn irgend möglich, müßten aber auch Gebildete aus der Landbevölkerung, Geistliche, Lehrer und deren Familien usw. dafür interessiert werden, aufklärend zu wirken und den Müttern mit Rat und Tat entgegenzukommen. Eine beratende Beeinflussung der Mütter zu einer besseren Säuglingspflege würde natürlich nicht nur für die Sommermonate wirken, sondern auch für spätere Zeiten.

Weiter muß und wiederum besonders für die heiße Jahreszeit, eine schärfere Überwachung des Viehhandels unternommen werden. Selbst in den großen Städten liegt hier noch vieles im argen. Meistens erhält jede Frau, die beim Armenvorsteher darum nachsucht, ein Pflegekind überwiesen. Es wird dabei nur darauf gesehen, daß gegen die betreffende Frau vom polizeilichen Standpunkte aus nichts eingewendet werden kann. Ob sie geeignet ist, ein Kind aufzunehmen, ob der Mann vielleicht ein roher Patron ist, ob die Wohnung der Pflegemutter für die Unterbringung eines Säuglings geeignet ist, darauf wird noch viel zu wenig gesehen. Wenn nicht immer, so wird in den meisten Fällen ein Säugling von einer Pflegemutter nur angenommen, damit sie in jedem Monate eine gewisse bare Summe in die Hand bekommt. Trotzdem die Sätze für die Verpflegung nicht allzu hoch sind, wollen natürlich alle Pflegemütter an diesem Geld noch sparen und so erhält oft der Säugling nur ganz minderwertige Verpflegung. Im Interesse der unschuldigen Kinder würde sich öfter empfehlen, die Sätze wenigstens für die Säuglinge etwas zu erhöhen. Wer auch dann ist eine häufige Kontrolle der Pflegemütter notwendig. Nur wenn sie durchgeföhrt wird, ist daran zu denken, die gerade bei den Viehhändlern außerordentlich stark hervortretende Sterblichkeit einzuschränken.

Es stehen sich noch mancherlei andere Vorschläge machen, wie der großen Säuglingssterblichkeit während der heißen Jahreszeit vorgebeugt werden könnte. Die Tatsache, daß gerade in der Jahreszeit, während der ein sehr großer Teil der Erwachsenen hinaus in die Wälder, in das Gebirge oder in eine stille Waldbeinsamkeit drängen, der höchste Prozentsatz der Säuglingssterblichkeit hervortritt, hat etwas Niederdrückendes an sich, und wer irgend etwas dazu beitragen kann, diese hohe Säuglingssterblichkeit in den Monaten Juli und August einzuschränken, der sollte damit nicht zurückhalten. Wenn es nur gelingen würde, die Säuglingssterblichkeit während der heißen Jahreszeit um die Hälfte herabzubringen, wäre schon ein großes Werk getan und dem deutschen Volke blieben dann jährlich zehntausende Kinder mehr erhalten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Deutscher Desinfektorenkongress. Der 2. Kongress des Deutschen Desinfektorenbundes, der gestern unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Schildt-Bücherfeld in Gegenwart des Geheimen Obermedizinalrates Dr. Richter im Marinehaus in Berlin zusammentrat, nahm u. a. einen Antrag des Vereins Groß-Berlin über die Stellung der Desinfektoren zum Wohnungsgesetz an; danach sollen staatlich geprüfte Desinfektoren als Wohnungsaufsicher und -Pfleger Beschäftigung finden. Ein Antrag Obenburger will die fortlaufende Desinfektion der Wohnungen bekräftigen. Ein Antrag des Vereins Oppeln will die Einführung der Desinfektion beim Wohnungswechsel tuberkulöser Erkrankter, um der Weiterverbreitung der Tuberkulose zu steuern. Endlich will der Bund eine Organisation

schaffen, die bei Epidemien im Felde wie im Arge des Soldaten als besonderes Sanitätscorps zur Verfügung steht. Der Vertreter der Regierung sagte den Antragstellern warme Bestätigung zu.

Warnung vor unbefugtem Photographieren und Zeichnen im Ausland. Die „Nord. Wgem. Zig.“ schreibt: Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angelegentlich erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deutschen Reisenden durch unvorsichtiges Photographieren und Zeichnen im Ausland, vor allem an militärisch wichtigen Stellen in den Grenzgebieten oder an fremden Küsten, erwachsen können. Ist einmal ein Strafverfahren wegen Spionageverdacht eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reiches zumest versagen, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solcher Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringend zur Vorsicht beim Photographieren und Zeichnen im Ausland geraten werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 14. Juli. Die heutige Börse verkehrte in schwacher Haltung, wobei insbesondere die politischen Vorgänge auf dem Balkan ihren Einfluß geltend machten. Montanaktien verloren bis zu 2%, S. O. Eisenbahnen. Auch Deutsch-Burgener, Böhlnig und Harpener blühten etwa 1 1/2% ein. Bankaktien lagen still und verloren etwa 1%. Auf dem Schiffahrtsmarkt gewannen Hamburg-Südamerika 1%, dagegen notierte Hansa 1 1/2% und Lloyd 2 1/4% niedriger. Tägliches Geld 3 1/2%, Privatdiskont 4 1/2%.

Frankreich.

Der Volkswirtschaftler und Herausgeber des Economiste européen Thery hat berechnet, daß das französische Volkvermögen durch den Preisrückgang aller Werte an der Pariser Börse eine Einbuße von mindestens drei Milliarden erlitten hat. Thery hat seiner Berechnung 163 der zu den aller sichersten und in gewöhnlichen Zeiträumen unerschütterlichsten Papiere zu Grunde gelegt. Nun hat aber infolge des Balkankrieges der Preisrückgang schon vor dem 31. Dezember stattgefunden, und seit Beginn des zweiten Krieges ist ein verheerender erneuter Sturz eingetreten. Man kann also den Verlust mit fünf Milliarden annehmen.

Sina.

Juanschkai hat der deutsch-chinesischen Vereinigung in Peking ein Grundstück und einen größeren Geldbetrag gestiftet. Dem Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft von Maßgabe gegenüber erklärte Juanschkai, daß deutsche Arbeit stets seine Unterstützung finden werde. Zwei Söhne Juanschkais, die bisher das englische Kolleg in Peking besuchten, gehen auf zwei bis drei Monate nach Deutschland.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Vergung des Bracks von „E. 178“ löst auf unerwartete Schwierigkeiten. Das Brack ist am Sonntag früh von Helgoland vor dem Schiffsentore der dritten Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven eingetroffen. Das Brack, das noch immer zu tief hängt, konnte aber nicht durch die Schleuse gelangen. Man wird nun ein Umspringen des Windes abwarten müssen, wodurch das Wasser in den Hafen eintreten wird. Sollte das in den nächsten Tagen nicht geschehen, so soll der Kommandoturm des Bracks weggesprengt werden.

Hamburg: Trotz des Beschlusses der Werftarbeiterorganisation ist die gesamte Arbeiterschaft der Vulkanwerk in den Ausstand getreten. Auf der West von Wöln u. Wöln auf Steinwälder hat im Laufe des gestrigen Tages der größte Teil der Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Zahl der ausständigen Werftarbeiter dürfte bis jetzt etwa 12- bis 14000 Mann betragen.

Siegburg: Vorgestern gegen Abend brachen zwei Erdränge aus dem Juchthaus bei Siegburg aus, und zwar der bekannte Kaiserfettendieb Knies und ein anderer Juchthäuser, der zu lebenslänglicher Juchthausstrafe verurteilt war. Weiben war es gelungen, die Umfassungsmauern zu erklimmen und sich an einem Strich hinunterzulassen. Die Ausbrecher wurden aber bald von einem Polizeigend in einem Kornfeld gestellt und konnten nach heftiger Gegenwehr wieder ins Juchthaus zurückgebracht werden.

Hersfeld: Hier sind etwa 40 Einwohner unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Erkrankungen werden auf den Genuß von Kochlöffeln zurückgeführt, den die Erkrankten von einer Bauersfrau gekauft hatten.

Ranch: Ein blutiger Zwischenfall hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum zwischen deutschen Ausflüglern und französischen Kaffeeausgüßern hier ereignet. Der französische Student Marcel Tallet geriet mit dem deutschen Eisenhändler Paul Corrad aus Beyingen in Streit und schlug auf ihn ein. Es entstand eine große Schlägerei, bei der sowohl Deutsche, wie auch Franzosen Verletzungen davontrugen. Die Ursache dieses Streites konnte bisher nicht festgestellt werden und auch auf dem Berliner Auswärtigen Amt ist bisher nichts davon bekannt.

London: Einen Beweis für die Opferwilligkeit der englischen Bürger bietet der Erfolg, den die „Times“ mit einem Aufruf an das englische Volk hatte, ihr Beiträge für einen Kapitalfonds von 1800000 Mark einzusenden zum Ankauf des bekannten Londoner Kristallpalastes. In 14 Tagen ist diese Summe zusammengekommen, nachdem gleich am ersten Tage ein Unbekannter 600000 Mark zugelegt hatte unter der Bedingung, daß die anderen drei Drittel in einer bestimmten kurzen Frist gezeichnet würden. Das ist geschehen und so wird der historische Glaspalast davon bewahrt bleiben, niedergerissen zu werden.

New York: Zwei mit Ausflüglern überfüllte Straßenbahnwagen der elektrischen Bahn von Los Angeles stießen am Sonntag zusammen. Zwölf Personen wurden getötet, vierzig verletzt.

Sport.

Luftschifffahrt.

Neuer Passagierflug-Weltrekord. Der französische Pilotenlieutenant Jacin hat einen neuen Weltrekord für Passagierflüge aufgestellt. Mit einem Dornier als Passagier legte er die 880 Kilometer lange Strecke von Pau nach Chateaubain in der Zeit von 7 Stunden 48 Minuten ohne Zwischenlandung zurück.

Tüblicher Fliegerabsturz. Auf dem Flugplatz Oshheim bei Mühlhausen i. W. stürzte der 18 Jahre alte Flieger Diebrich aus 20 Meter Höhe ab und erlag nach wenigen Minuten seinen schweren Verletzungen. Dem Flieger, der unter dem Motor zu liegen kam, wurde der Schädel eingedrückt, beide Beine und ein Arm gebrochen. Diebrich, der Sohn eines früheren Postkommissars, hatte vergessen, beim Abgang in den Gleitflug den Motor abzustellen.

Zwei Flieger bei lebendigem Leibe verbrannt. Der 45jährige Luftzeugkonstrukteur Verlin ist mit seinem 20jährigen Sohne infolge eines Unfalles bei lebendigem Leibe verbrannt. Beide befanden sich auf einem Aeroplan auf einem Flug in der Umgebung von Versailles umweit des Mollers Les Ceintures nur 80 Meter über dem Erdboden, als der Apparat infolge eines falschen Manövers zu Boden saute. Hier zerbrach der gefüllte Benzintank, dessen Inhalt sich über die Trümmer des Flugzeuges ergoß und infolge einer Motorexplosion augenblicklich in Brand geriet. Vater und Sohn wurden von dem brennenden Benzin übergossen und starben einen schrecklichen Tod, weil es ihnen nicht möglich war, sich aus dem Gewirr von Draht und Leinwand zu befreien. Die junge Frau des Sohnes mußte von ihrem die Katastrophe mit ansehen, ohne helfen zu können. Die Untersuchung der verbrannten Leichen hat ergeben, daß beide bei dem Sturz selbst nur leicht verletzt wurden und erst den Flammen erlagen.

Zur Vertilgung der Mäuse Giftweizen

auf den Feldern empfiehlt besonders präparierten das Technische Laboratorium der Aker-Apotheke zu Gröda. — Telefon 445 Amt Riesa. —

Der heutigen Nummer d. Bl. (ausschließlich Postaufträge) liegt ein Prospekt über den „Lachkäsebrunnen“ bei Niederlage in Riesa: Ernst Schäfer Rasch, Ferd. Schlegel, Herm. Müller Rasch. (Alfred Otto).

Für die zahlreichen Ebrungen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen hiermit allen herzlichsten Dank. Riesa, den 13. Juli 1913. Max Hering u. Frau Frida geb. Marg.

Warnung! Alles Betreten der Pausen, Feldwege, sowie des Steinbruchs ist bei Strafe verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Die Besitzer.

An unserem Hochzeitsstage sind uns aus Freunden- und Verwandtenkreisen ehrende Beweise des Wohlwollens durch Glückwünsche und wertvolle Geschenke dargebracht worden, welche uns veranlassen, innigsten und aufrichtigsten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen. Walter Obenan u. Frau geb. Eßchner. Riesa, 14. Juli 1913.

Schne Schaffelle f. Herrn frei Wilhelmstr. 10, 3. l. Schaffelle für Herrn frei Wilhelmstr. 6, 1.

Frdl. möbl. Zimmer für sof. od. später zu verm. Raiser-Wilhelm-Platz 3, 3.

Zur Einrichtung und Weiterführung von Geschäftsbüchern bei Handel- und Gewerbetreibenden empfiehlt sich langjähriger und gewissenhafter

Buchhalter

bei mäßigen Ansprüchen. Off. Off. unter Rp. an das „Rieser Tageblatt“ erbeten.

Kirchennachrichten.

Gröda: Mittwoch, den 16. Juli, abends 7 Uhr Gottesdienst für die evangelischen Voten, in der Kirche zu Gröda.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 14. Juli 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gemischt	
	♂	♀
Rinder (Austrieb 237 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-53	96-98
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	45-47	87-89
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	39-43	81-84
4. Gering genährte jeden Alters	34-38	73-79
Wägen (Austrieb 261 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-51	91-95
2. Vollfleischige jüngere	44-47	85-88
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-48	79-84
4. Gering genährte	—	—
Wägen und Kühe (Austrieb 199 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Wägen höchsten Schlachtwertes	50-52	91-96
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-48	86-89
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Wägen	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Wägen	35-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Wägen	—	—
Wägen (Austrieb 305 Stück):		
1. Doppelpacker	80-90	119-126
2. Feinste Wägen (Wollmischmasch) u. beste Saugwägen	56-58	97-99
3. Mittlere Wägen und gute Saugwägen	50-54	92-96
4. Geringe Saugwägen	42-48	84-90
Schafe (Austrieb 738 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	48-51	100-102
2. Ältere Mastlamm	44-47	89-94
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	39-42	76-84
Schweine (Austrieb 1773 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	67-58	75-76
b. Fettzucht	67-58	75-76
2. Fleischige	64-55	72-73
3. Gering entwickelte	62-53	70-71
4. Sauen und Eber	49-53	67-71

Geschäftsgang: Bei Rindern, Wägen und Schafen langsam, bei Schweinen mittel.

Herrenwäsche jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Frdl. möbl. Zimmer in Gröba zu vermieten. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Gutmöbl. Zimmer an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Carlstr. 2, 2. L.

Schöne Wohnung in Gröba zum Preise von 280 Mark 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter M 8 in die Exped. d. Bl.

Per 1. August. Herr sucht **bezahl. Zimmer** eventl. volle Pension in guter Familie. Off. mit Preisang. unter U 759 an Hausenstein & Bogler, Dresden.

Geld sofort bar an jedermann bei Klein. Ratenschuldung, bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. W. Lüchow, Berlin 61, Dammstr. 32. Kostlose Auskunft. Viele Dankschreib.

Suche für Sonnabend vormittag und jede Woche 1/2 Tag eine **saubere Frau** zum Reinemachen. Bismarckstr. 11 f. 1.

Mädchen, nicht unter 16 Jahren, als Aufwartung für 1/2 Tag für Kind. bef. Haush. gesucht. Su. erf. in der Exped. d. Bl.

Sauberes, ehrliches Hausmädchen per 15. Aug. od. 1. Septbr. gesucht. Wettinerstraße 2.

Für meine **Putzabteilung** wird ein **Lehrfräulein** per bald oder später gesucht. A. Troplowitz Nachf.

Gesucht wird auf ein mittleres Landgut für sofort oder später ein zuverlässiges **Wirtschaftermädchen** bei Familienanschluss. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Damenwäsche jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Stiefliches, ehrliches Ostarmutchen als Aufwartung sofort gesucht. Hauptstr. 56, 1.

Ein zweiter Knecht wird sofort gesucht. Braugut Raderau.

Suche per sof. einen tüchtigen **Hausknecht** bei hohem Lohn. Zu melden bei Otto Schre, Gröba, Altkirchstr. 2, 1., am 15. d. M. zwischen 8-9 Uhr früh.

Wir suchen für dortigen **Platz und Umgegend** gut eingeführten, rührigen **Vertreter** bei hoh. Provision. Branchenkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. **Scholz & Bröhs, Käfelfabrik im Großbetrieb, Liegnitz.**

Eine ordentliche **Anspänner-Familie** bei hohem Lohn gesucht. **Rittergut Kreinitz.**

Zweiflügeliger Sportwagen zu verkaufen **Witzelstr. 6, 1.**

Pianino billig zu verkaufen. **Schulstr. 5, 1. r.**

Gebr. Drechselmaschine zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. J K 100 Postamt Riesa I.

Gutes diesjähriges **Wiesenheu** kauft Riesaer Waggenfabrik **Zeidler & Co.**

Bildschön macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Seife** (die beste Milchemilch-Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtapotheke, bei A. V. Hennide, P. W. Thomas & Sohn, Ode. Hofstr., Aulerstr.; in Gröba: Theod. Zimmer.

Riesaer Bank.

In unserer feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** befinden sich schmiedeeiserner Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontrollverschluss der Bank. — Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

Als Erfrischung

für die heiße Jahreszeit habe ich als Beigabe für meine so beliebt gewordene **Tafel-Margarine „Saalestern“ ff. Reise-Bonbon** mit eingeführt.

Damit sich nun das Publikum von der vorzüglichen Qualität und Beschaffenheit meiner Saalestern, auch in den heißen Monaten, überzeugen kann, erhält jeder vom **17.-19. Juli 1 Pfund Saalestern** (feinste Tafel-Margarine) und **eine Dose Bonbon** zusammen für **90 Pf.**

Sternmehl wie b.annt 5 Pfd. 90 Pf.
Block-Schokolade Pfd. 70
Kakao rein u. wohlschmeckend Pfd. 80
Reise-Kakes und Biskuits in allen Preislagen.

Ernst Handtusch, Riesa
Hauptstraße 58.

Während des Umbaues bleibt mein Geschäft geschlossen.
Hermann Schneider
Wettinerstraße 27.

1 gebr. Bettstelle mit Matratze, sowie ein eiserner Ofen u. v. a. m. zu verkaufen. **Merzdorf 34 d, p. r.**

Ein weißes Stickereikleid, pass. f. 11-13jähr. Mädchen, nur zweimal getragen, billig zu verk. **Goethestr. 40a, 2.**

Damenblusen jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Brauerei Grödel. Mittwoch abend wird Jungbier gefäht.

Unterröcke jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Morgen früh treffen **hochfeiner Schellfisch und Seelachs** frisch auf Eis ein. **Ernst Schäfer Nachf.**

Damen-Mäntel jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Schellfisch, Cablian, Seelachs, Eees hecht, Pfd. von 20 Pf. an, treffen morgen früh frisch auf Eis ein und empfiehlt **Fischhandlung Carolastr. 5.**

Knabenanzüge jetzt zu Ausverkaufspreisen bei Ernst Mittag.

Mittwoch früh frisch aus der See: **Schellfisch, Eesaal, Rotzungen, Badirollen.** **Clemens Bürger, Witb., Geflügel- und Fischhandlung.**

Mädchenkleider jetzt im Ausverkauf billig bei Ernst Mittag.

Neuanlagen und Prüfen von **Blitzableitern.** **M. F. Schließer, Hauptstr. 60.**

Stühle werden eingezogen, auf Wunsch abgeholt. Karte genügt. **Emma Water, Goethestraße 78, 3. L.**

Deutscher Schäferhund zu verkaufen **Neu-Gröba, Weißer Straße 2, 1. r.**

30 Wärschafe verkauft. **Rittergut Kreinitz.**

Ital. Hühner, bald legende von Mt. 2.— an, smtl. Fruchtgefäß gefertigt **Geflügelpark Auerbach 424 (Gröb.).** Katalog gratis.

Mitteldeutsche Privat-Bank

— Aktiengesellschaft —

Abteilung Riesa a/G.

empfehlst sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. Juli 1913.

Waren	Prozent	Notiz	Waren	Prozent	Notiz
Deutsche Reichsanleihe	3	100,00	Deutsche Gussstahlwerke	12	178,50
do.	4	97,70	Schlagig Stamm-Akt.	4	—
do.	3	97,45	do. Verz.-Akt.	9	—
Sächsische Rente gr. St.	3	76,80	Wandere-Werte	27	400
do. H. St.	3	89			
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3 1/2	94,00	Brauerei- und		
do. v. 1892/98 gr. St.	3 1/2	78,80	Malzfabrik-Aktien.		
Preussische Konf. Anleihe	3	84,45	Bergbauerei Riesa	8	126
do.	4	77,70	Braunshw. Nationalbrauerei	0	—
			(Jürgens)	0	—
Stadt-Anleihen.			Geste Rulmbacher Export	18	—
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	84,25	Rulmbacher Bghörlu	4	35
do. v. 1908	4	86,75	Deutsche Bierbrauerei	2	101
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 III	3 1/2	98,40	Stinger Brauereigesellschaft	3	40
Leipziger Stadtanl. v. 1904	4	—	Felsenkeller-Brauerei	25	715
do. v. 1908	4	96,00	do.	50	995
Planener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	—	do.	6	128
Riesaer Stadtanl. v. 1891	4	—	Gambrius-Brauerei	0	—
do. v. 1901	4	—	Hopfenbrauerei Schöffenhof	0	—
Wand- u. Opostel-Anleihen.			Rulmbacher Pilsbier Akt. A	5	91
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	78,75	do. Akt. B.	4 1/2	88
do.	3 1/2	87	Reißner Felsenkellerbrauerei	11	196
do.	4	97,75	Wändschlo	6	121,75
do.	3 1/2	79,25	Planener Lagerkeller	11	194
do.	4	97,75	Reichelbräu	11	128
Leipziger Exp.-Bl.-Pfdr. X	3 1/2	35,50	Societätsbrauerei	4 1/2	—
do. XVI	4	—	Vergellau, Lon., Chamotte,		
do. unabh. v. 1913	3 1/2	95,00	Glaskablen-Aktien.		
Mittelb. Wohnk.-Anst. Pfdr. VII	4	95,50	Vergellaufabrik Röhla	18	—
do. Grundr.-Verz. V	3 1/2	94,50	do. Rosenthal	18	158
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfdr. V	3 1/2	86,20	do. Triptis	12	—
do. v. 11	3 1/2	90,25	Meißner Ofenfabrik	13	—
Sächsische Kredit-Anst. Pfdr.	3 1/2	87	Sächsische Ofenfabrik	15	155
do.	4	—	Sirich Tafelglas	7	—
Transport-Aktien.			Sächsische Glasfabrik	16	—
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	0	93	Steingutfabrik Eberwitz	6 1/2	110
Speicher- u. Expeditions-A. G.	11	142			
Vereinigte Altschiffahrts-Ges.	0	67,50	Tiere Aktien.		
Papier-, Papierhoff- und			Chemische Fabrik Seyden	14	254
Druck- u. Verlags-Aktien.			Frisch Schütz jun.	23	—
Georg. Arnemann Kammerf.	10	123,50	Behe & Co.	16	267
Jo. W. Hof.	8	115	Deutsche Jute- u. Baumwollspinnerei	20	—
Carlsecker Papierfabrik	4	84,50	Sächs. Kammergarnspinnerei	7	—
			Reißhölzer Kammgarnspinnerei	0	93
			Deutsche Kunstleder A.-G. Röhli	9	134
			Leberfabrik Lohse	12	185
			Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	8	—
			Rastomagenindustrie	15	221
			Dresdner Gardinen	10	152,50

Reichsbankdiskont: 6%